Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

03.10.1931 (Nr. 119)

Visual Library

Einzelpreis 15 Pfg.

Sonnabend, 3. Oktober 1931 Nr. 119

Kuhhandel in Berlin

Neuer Marxistenschwindel

Der Senat verbietet!

Wellmann schreibt Briefe

Pattenhausen jr. in New-York gefaßt!

BNZ

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Verlagsort Bremen Herausgeber: Kurt Thiele Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Kurt Thiele. Geschäftsstelle und Redaktion: Bahnhofstraße 26. Sprechstunden der Redaktion: Montag bis Freitag von 17 bis 19 Uhr. — Fernsprecher Domshcide 25878

Die BNZ erscheint jeden Werktag, kostet RM 1.90 frei Haus, durch die Post zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Der Bezugspreis ist im Voraus zahlbar. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot, Aussperrung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Anzeigenberechnung: hiesige die 10 gesp. Nonp.-Zeile RM 0,25, auswärts RM 0,30, im Textteil die 5 gespaltene Textzeile RM 1.— auswärts RM 1,25. Stellengesuche u. Familien-Anzeigen RM 0.10 Kleine Anzeigen RM 0.15. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit

Der Kampf im Ruhrgebiet

Eine neue marxistische Partei

Ein neuer Schwindel

Breslau, 2. Oktober. Am Freitag abend fand in Breslau im Bergkeller eine von dem durch Parteibeschluß ausgeschlossenen Vorsitzenden des Breslauer Ortsvereins der SPD., des Juden Rechtsanwalt Dr. Eckstein, einberufene Versammlung statt, die von etwa 3000 Personen besucht war und in der die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Ziegler und Seydewitz sprachen. Am Schluß der Kundgebung, auf der sich Seydewitz und Ziegler scharf gegen die Tolerierungspolitik der deutschen Sozialdemokratie aussprachen, die einer Ohnmachtspolitik gleiche und den Forderungen der Arbeiterschaft nicht entspreche, wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: die Parteiorganisation Breslau erkläre sich mit ihrem Führer Eckstein solidarisch und betrachte sich als aus der SPD. ausgeschlossen. Die bisherigen Parteigenossen und das ganze deutsche Proletariat werden zur Bildung der „Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands" aufgerufen. Die Entschließung wurde gegen vier Stimmen angenommen. Mit einem Hoch auf die neugegründete Partei wurde die Versammlung geschlossen.

Spaltung der SAJ. Dresden.

Die „Dresdener Volkszeitung" veröffentlicht unter Parteinachrichten" folgende Meldung:

„Die Sozialistische Arbeiter-Jugend hat sich gespalten. Wir bitten die Ortsgruppenvorsitzenden, das Material zu beschlagnahmen."

Die Dresdener SAJ. und die Jungsozialisten stehen bereits seit längerer Zeit in offenem Konflikt mit dem Bezirksvorstand der SPD. Dr. Walter Fabian, Hellmuth Wagner und Blazejzack-Dresden wurden wegen ihres Einflusses auf die SAJ. bereits vor einigen Tagen ausgeschlossen. Jetzt erfolgt der Ausschluß ganzer SAJ.-Gruppen. Die Spaltung erstreckt sich nicht nur auf Dresden, sondern auch auf die Ortsgruppen Gittersee und Dölzschen. Aehnlich wie im Dresdener Bezirk befindet sich die SAJ. auch in einer Reihe anderer Bezirke in offener Rebellion gegen den Parteivorstand.

Und Breslau!

Die Spaltungskrise in der SPD. erschüttert vor allen Dingen jene sozialdemokratischen Parteibezirke, in denen die oppositionellen Reichstagsabgeordneten gewählt wurden. In Breslau wird die Spaltung mit all ihren Nebenerscheinungen organisatiorischer und persönlicher Art von der Parteibürokratie rücksichtslos durchgeführt. Zu den von uns bereits mitgeteilten Tatsachen über die Absetzung des Ortsvorstandes und des örtlichen Parteisekretärs treten neue hinzu. Die „Volkswacht", das Organ der Breslauer, befindet sich völlig in der Hand des Parteivorstandes. Die SAJ. hat ihre Heime besetzt und in den vom Parteivorstand gewaltsam besetzten Heimen die Möbel ausgeräumt. Am Freitag soll die bereits angekündigte Seydewitz-Versammlung stattfinden.

Und das nennt die „Bremer-Lügen-Volkszeitung" Parteieinheit! — Orje würde sagen: „Jestattense, dett ick schrill lechle!" — —

Kommunisten-Krawalle

Dortmund, 3. Okt. In der vergangenen Nacht kam es zu einer Ansammlung von 200 Personen vor der Zeche „Minister Stein" in Dortmund, die gegen die fristlose Entlassung eines kommunistischen Bergarbeiters protestierten, der zuvor in der Waschkaue aufhetzende Reden gehalten hatte. Die Kommunisten bedrängten den Pförtner und wollten in das Zechengelände eindringen. Das herbeigerufene Ueberfallkommando zerstreute die Demonstranten. An der Straßenkreuzung im Spähenfelde wurden Hindernisse aus Pflastersteinen aufgerichtet, sodaß ein Durchfahren unmöglich war. Die Kommunisten hatten offenbar damit beabsichtigt, die Durchfahrt von Bergarbeiter-Transportautomobilen zu verhindern. Auch im Laufe des Freitags kam es in der Innenstadt, wie an den Vortagen, wiederholt zu Ansammlungen, die die Polizei beschimpften. Das herbeigerufene Ueberfallkommando konnte die Ansammlungen mit Hilfe des Gummiknüppels zerstreuen. Mehrere Hauptschreier wurden verhaftet.

Kommunistische Demonstration in Elberfeld.

Wuppertal-Elberfeld, 2. Okt. Am Donnerstagabend fand auf dem Schusterplatz in Elberfeld eine Demonstration der Roten Hilfe statt. Anschließend bildeten sich Ansammlungen im Stadtinnern von Elberfeld. Die Menge zertrümmerte die Fensterscheiben eines Restaurants und einer Tanzdiele. Am Rommelspütt wurden die Beamten, die die Menge auseinandertreiben wollten, mit Steinen beworfen. Schreckschüsse mußten abgegeben werden, um die Demonstranten auseinander zu treiben. Zwei Personen wurden verhaftet.

Recklinghausen, 2. Okt. Wie die Pressestelle beim Polizeipräsidium Recklinghausen mitteilt, haben am Freitag früh gegen 4,45 Uhr unbekannte Täter die Zechenbahn des Schachtes 6 gegen 4.45 Uhr bekannte Täter die Zechenbahn des Schachtes Brassert zwischen Berg und Sickingmühle an zwei Stellen mit Dynamit gesprengt. Die Gleise sind auf einer Länge von 85 bzw. 25 cm. zerstört worden. Die Explosion war weithin hörbar. Die Polizei hat sofort die Ermittlungen aufgenommen. Nennenswerter Sachschaden ist nicht entstanden. Innerhalb einer halben Stunde waren die Gleise wieder ausgebessert. Für die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt worden.

Kampf um die deutsche Domkirche in Riga

Deutsche Zeitungen werden beschlagnahmt.

Riga, 2. Oktober. Am Donnerstag hat die staatliche Zensur die hier eingetroffenen Exemplare des „Tag" und des „Lokalanzeiger" wegen scharfer Kommentare in der Frage der Enteignung der deutschen Domkirche durch die lettländische Regierung beschlagnahmt. Weitere Beschlagnahmungen von reichsdeutschen Zeitungen sollen bevorstehen.

Der Kampf um die deutsche Domkirche nimmt immer schärfere Formen an. So verlangt das demokratische „Zentrum" in ihrem Wahlaufruf von der Regierung die vollständige Verdrängung der Deutschen aus der Domkirche und bezeichnet diese Maßnahme als notwendig zur „Ehrenrettung des lettischen Volkes".

Der Arbeiter kommt zu Hitler!

Betriebsratssieg im roten Wien.

Hier fanden gestern die Betriebsratswahlen bei Siemens-Schuckert Telephon statt. Das Ergebnis war ein gewaltiger nationalistischer Sieg. Aus Angst vor dem Nationalsozialismus hatten sich alle verbündet, die Roten, Schwarzen und Gelben. Es half ihnen nichts.

Die nationalsozialistische Liste erhielt 220 Stimmen und 3 Mandate. Bisher keines. Die Sammelliste der vereinigten Roten, Schwarzen und Gelben 296 Stimmen und 4 Mandate.

Ebenfalls Betriebsratswahlen fanden statt in der Zentrale Wien der Bohler Stahlwerke. Hier das gleiche Bild. Die vereinigten Roten und Schwarzen erhielten 168 Stimmen und 4 Mandate, die Nationalsozialisten 73 Stimmen und 2 Mandate. Früher kein Mandat.

Kulturkrisis und Lehrerschaft

Zur Schemm-Versammlung am Montag

Von Reinhard Isengrimm.

Die Totalität, durch welche sich die gegenwärtige Krise von allen ihren Vorgängern in der Geschichte unterscheidet, bringt es ohne weiteres mit sich, daß auch ein Massenstand, wie ihn die deutsche Volksschullehrerschaft darstellt, sich ihr nicht entziehen kann. Bei näherem Hinsehen zeigt sich sogar, daß gerade das Erziehungswesen mit zu denjenigen Gebieten unseres kulturellen Lebens gehört, auf denen sich die Zeitenwende zuerst ankündigte; denn was ist die etwa um 1890 einsetzende, in unseren Tagen zum Erliegen kommende Schulreformbewegung in ihrem oft wunderlichen, verschlungenen Lauf anderes, als das letzte krampfhafte Ringen einer zu Ende gehenden Geisteshaltung, soweit es sich auf dem besonderen Gebiete des Erziehungswesens abspielt? Seitdem nun die Pädagogik von 1918 ab immer mehr in das Fahrwasser des plattesten Materialismus geraten ist, hat sie vollends einen Sturz getan, dem nur jener von Karl Marx vollzogene „Titanensturz der deutschen Philosophie" an die Seite zu stellen ist. Inzwischen erleben wir, wie diese ursprünglich im engen pädagogischen Raum auftretende Teilkrisis sich zu einer Berufs- und Standeskrisis auswächst; mit Erschütterung sehen wir, wie sie in ihrer Totalität nicht nur den Stand als solchen wie auch den Einzelnen gleichermaßen ergreift, sondern auch in ihrer Auswirkung auf die praktische Berufsarbeit das gesamte heranwachsende Geschlecht in ihren Bann zieht.

Jeder Versuch, die Urgründe solchen Geschehens aufzudecken, wird zunächst die Frage nach der geistigen Einstellung der Volsschullehrerschaft aufzuwerfen haben. Da ergibt sich denn eine Tatsache von grundlegender Bedeutung: Die deutsche Lehrerschaft segelt im marxistischen Fahrwasser! Man kann verstehen, daß ein Stand, der die Auswirkungen des liberalistisch-individualistischen Zeitalters auf den Volkskörper von Berufs wegen tagtäglich vor Augen sah, einer Lehre zufiel, die nichts weniger versprach als die Liquidation eben dieses Zeitalters und die Herbeiführung eines neuen, besseren; man kann ferner verstehen, daß dieser mit starken Minderwertigkeitskomplexen behaftete Stand durch den Anschluß an eine Massenpartei Hilfe und Förderung in Verfolg seiner ideellen und materiellen Bestrebungen erwartete; schier unbegreiflich ist es aber, daß jene längst als falsch und verderblich erkannte Lehre, die zudem zu ihrer praktischen Auswirkung auf der ganzen Linie Schiffbruch gelitten hat, bis auf den heutigen Tag beibehalten wird, daß ein gebildeter Massenstand angesichts des heutigen Chaos immer noch auf alten, abgestandenen Prinzipien herumreitet, während ringsumher das geistige Leben einen gewaltigen Schritt vorwärts getan hat.

Das deutsche Volk steht seit Jahren in einer großen geistigen Umwandlung. Zugrunde geht alles, was als Individualismus bezeichnet werden kann, zugrunde geht auch der pseudouniversalistische Marrismus. Während die Wissenschaft bis zum Umsturze dem Marxismus gegenüber eine ziemlich unrühmliche Stellung einnahm, ist ihr Verhältnis zu ihm seitdem gründlich anders geworden. Sie hat ihn unumstößlich als Irrlehre erwiesen, es ist nicht mehr möglich, von einer wissenschaftlichen Lehre zu reden. Die Lehrerschaft weiß das nicht. — Ferner: Die Erziehungswissenschaft lehrt, daß es keine autonome Pädagogik gibt, daß Erziehung nur die eine Hauptaufgabe hat, die Integration von Volk und Staat von einer Seite her, der geistigen, zu vollziehen, daß Erziehungsreform künftig nur eine „Umstellung der erzieherischen Gehalte und Formen auf die im Werden begriffene nationalpolitische Wirklichkeit" bedeuten kann. Die Lehrerschaft hat nichts davon vernommen; jedenfalls zieht sie vor, sich auch weiterhin von ihren marxistischen Führern die abgedroschensten „pädagogischen Ideen", Rückstände aus einer versunkenen Zeit, vorsetzen zu lassen. So sind die sonst so „Fortschrittlichen" schon jetzt die ewig Vorgestrigen geworden. Ein Stand, der berufen wäre, der heranwachsenden Jugend wie auch breiten Volksschichten Führer zu sein auf dem Wege zu der sich anbahnenden totalen Erneuerung von Volk und Staat, steht hilflos beiseite, das ist seine Tragik. Wie weit diese Hilfslosigkeit geht, zeigt dem Unbefangenen der Verlauf und Ertrag der großen Lehrertagungen dieses Jahres, zeigt jeder Blick in die Fachpresse. „Schule im Sturm!" „Die Schule brennt!" „Deutsches Volk hilf!" Mit solchen Verzweiflungs-

schreien will man einen in der Nachkriegszeit maßlos übersteigerten, an innerer Hohlheit krankenden Erziehungsapparat retten, dessen Problematik nachgerade auch der gemeine Mann einsieht. Daß dabei der marxistische Geist sich selbst überschlägt, indem er in Bremen angesichts der „katastrophalen Sparmaßnahmen" Hilfe erwartet von der — Schulbehörde, also einem Organ eben desselben Staates, der jene Maßnahmen verfügte, sei nur nebenbei bemerkt.

Dieselbe Hilflosigkeit, ja völlige Apathie zeigt sich gegenüber den Verwüstungen, die der Marxismus überall auf kulturellem Gebiet anrichtet. Man macht selbst mit in Religionsfeindschaft, Internationalismus, Pazifismus und erniedrigt sich dadurch zum Helfershelfer jener verderblichen Verführer, deren Ziel die Zersetzung und Zerstörung deutscher Art und Sitte, Aufhebung der Familie und Ablösung der Familienerziehung durch Kollektiverziehung, kurz der Bolschewismus ist. Freilich wagen jene Verführer noch nicht, ihre letzten Absichten schon jetzt überall offen aufzudecken. So hat man sich in Bremen bisher gescheut, etwa die Schriften eines Dr. Löwenstein zu propagieren. Daß wir aber auf dem Wege zur Auflösung auch hier schon ein gehöriges Stück weiter gekommen sind, ist nicht zu leugnen. Wir lesen im Jahresbericht des Bremischen Lehrervereins 1931, Seite 36, folgenden Beschluß vom 13. März 1931:

> Der Bremische Lehrerverein sieht die uneheliche Mutterschaft nicht für einen Grund an, der zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens führt.

Heißt das nicht . . . Doch wir wollen uns der Kritik enthalten. Es interessiert uns auch nicht, zu wissen, ob die in jener Versammlung anwesend gewesenen Lehrerinnen diesem Beschlusse zugestimmt haben. Bedenklich stimmt es aber, daß kein Lehrerinnenverein in Bremen es für nötig hielt, hiergegen öffentlich zu protestieren. Wir erlauben uns, an jene Worte zu erinnern, die vor 1800 Jahren ein Angehöriger einer untergehenden Kultur über die Sittenreinheit unserer Altvorderen schrieb: „So lebt denn das Weib unter der Obhut reiner Sitte dahin. Denn dort freilich lacht niemand des Lasters, und Verführen und Verführtwerden nennt man nicht Zeitgeist. — Mehr vermögen dort gute Sitten, als anderswo gute Gesetze."

Ist somit das Bild, das die Mentalität der Lehrerschaft gegenwärtig bietet, wenig anziehend, so ist doch zu bemerken, daß es auch noch eine andere Lehrerschaft gibt, eine Lehrerschaft, die der artfremden Irrlehre nie Herrschaft über sich gestattet hat, die jetzt um nichts in der Welt versäumen möchte, an der Erneuerung der deutschen Seele, des deutschen Volkes und Staates teilzunehmen. Noch ist sie gering an Zahl; aber sie wird herbeiführen, was notwendig kommen muß: die innere Wiedergeburt des deutschen Schulmeisters.

Im Schatten der Reichstagseröffnung

Die Brücke über die Oktoberberatung

Berlin, 2. Oktober. Das Kabinett Brüning beriet am Donnerstag bereits etwa zum zwanzigsten Male über den Inhalt der Herbstnotverordnung. Wie man hört, sind nun wieder einmal **alle die strittigen Punkte aus dem Programm herausgenommen** worden, damit endlich das deutsche Volk, nachdem es solange gewartet, damit beglückt werden kann. Die beabsichtigten Maßnahmen auf dem Gebiet der Kartell- und Tarifpolitik sowie die geplante Senkung der Spitzengehälter in der Privatwirtschaft sollen aus dem zur Beratung stehenden Komplex entfernt worden sein.

In diesem Zusammenhang muß auf eine **klare Kriegsandrohung der Sozialdemokratie** hingewiesen werden, die der jüdische Abgeordnete Aufhäuser im „Vorwärts" abgibt, für den Fall daß die Tarif- und Schlichtungsfragen doch noch in der neuen Notverordnung enthalten sind. Es heißt hier:

„Wir wünschen, daß die bestehenden Bestimmungen von der kommenden Notverordnung unberührt bleiben. Bringt dagegen die Notverordnung eine Aenderung, so käme sie einer Kriegserklärung an die Sozialdemokratische Arbeiterschaft gleich".

Demzufolge wird die bevorstehende Notverordnung, über deren Veröffentlichung indes immer noch nichts Bestimmtes verlautet, im wesentlichen **nur** folgende Punkte enthalten dürfen: **Pensionskürzung; individuelle** Beamtengehaltseinschränkung; abermalige **Aenderung der Tabaksteuer,** an der alle halbe Jahr herumgedoktert wird, da sich die getroffenen Maßnahmen binnen kurzem **stets als falsch herausstellen;** weitere Kürzung von Sachausgaben am Etat; **Verlängerung des Haushaltsjahres vom 1. April bis zum 30. Mai 1931; Senkung der Hauszinssteuer,** wobei immer noch nicht Klarheit darüber geschaffen werden konnte, ob durch diese Maßnahme nun endlich einmal die Preissenkungsaktion wenigstens in einem Punkte durchgeführt und damit eine gewisse Angleichung an die gesenkten Löhne erstrebt wird; Erhöhung der Fonds für die notleidenden Gemeinden auf 230 Millionen Mark; **Einführung der Arbeitslosen-Landsiedlung,** an der man trotz der außerordentlichen Bedenken sachverständiger Kreise weiter festhält; endlich **teilweise Durchführung der sozialdemokratischen Forderung der Abänderung der Julinotverordnung.**

Ob darüber hinaus noch der **Entwurf über Sondergerichte** zur Verabschiedung kommt, ist noch nicht zu übersehen, ebenso wie von den oben genannten Punkten noch einige ausfallen können, sofern keine Einigung hierüber erzielt werden kann.

Mit der Einbeziehung der Debatte über eine Verlängerung des Haushaltes in diese Beratungen gibt das Kabinett zu erkennen, daß es sich in der optimistischen Hoffnung wiegt, **über die Oktobertagung des Parlaments noch einmal hinwegzukommen.** Dann will man den Reichstag wieder vertagen und zwar über den ganzen Winter, um ihn **erst im Frühjahr wieder zusammentreten** zu lassen, bei welcher Gelegenheit der neue Etat unterbreitet werden soll. Das ist der einzige Sinn dieser Haushaltsverlängerung. Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion wird demgegenüber alle Anstrengungen unternehmen, diese Absichten des Kabinetts Brüning zunichte zu machen und das deutsche Volk davor zu bewahren, **noch einen Notwinter unter diesem System zu leiden,** das seine völlige Hilflosigkeit gegenüber den Erfordernissen dieser Notzeit zur Genüge zu erkennen gegeben hat.

Aeltestenrat-Sitzung.

Berlin, 2. Okt. Der Aeltestenrat des Reichstages wird, wie die Tel.-Union erfährt, für den 12. Oktober einberufen werden. Er soll darüber entscheiden, **welche Gegenstände mit der Beratung der am 13. Oktober auf der Tagesordnung** des Reichstages stehenden Erklärung der Reichsregierung verbunden werden sollen.

Verlängerung der Amtsdauer des Reichspräsidenten?

Berlin, 2. Okt. Ein Berliner Mittagsblatt ergeht sich in Mutmaßungen über den Verbleib Hindenburgs auf dem Posten des Reichspräsidenten über die eigentliche Amtszeit hinaus. Die Meldung des Berliner Mittagsblattes müßte schon deshalb als Kombination bezeichnet werden, so wird an zuständiger Stelle erklärt, weil eine Willensäußerung des Reichspräsidenten hierzu noch nicht vorliegt. — **Achtung, aufpassen!**

Notverordnung voraussichtlich „erst" nächste Woche.

Berlin, 2. Okt. Das Reichskabinett setzte am Freitag seine Beratung der kommenden großen Notverordnung fort. Die Beratungen dürften, wie die Tel.-Union erfährt, jedoch erst in den ersten Tagen der nächsten Woche zu einem Abschluß führen.

Was geht in Weimar vor?

Die Hörigkeit der Thüringer „nationalen" Regierung, ihre Abhängigkeit von den Sozialdemokraten wirkt sich weiter aus. Nachdem Dr. Frick durch Verrat beseitigt war, mußten auch die von dem nationalsozialistischen Minister getroffenen Einrichtungen beseitigt werden. Als letzte Säule ragten noch die Kunsthochschulen hervor, an die man sich nicht sofort herantraute, da man die allzu großen Sympathien kannte, die deutsche Kreise für die Anstalten und ihren Leiter hegten. Nun bietet die Notverordnung der Thüringischen Regierung, die letzten Montag erlassen wurde, den erwünschten Vorwand, um den harmlosen Zeitgenossen vorzuspiegeln, daß man — unter vielen Krokodilstränen natürlich — lediglich aus Sparsamkeitsgründen die Anstalten gänzlich zerschlagen müsse. Für Fernstehende sei kurz daran erinnert, daß die Bauhochschule einst das übel berüchtigte „Bauhaus", die Hochburg des Kunstbolschewismus war. Dr. Frick übertrug Professor Schultze-Naumburg die Gesamtleitung über alle Kunsthochschulen, der es bekanntlich in kurzer Zeit fertig brachte, aus den Lehranstalten die vielleicht einzige Stelle in Deutschland zu machen, an der bewußt deutsche Kunst gelehrt wurde. Aber, wie furchtbar, Schultze-Naumburg duldete nationalsozialistische Studentenverbindungen; der Asta wählte gar hundertprozentig Nazi! So forderte der hohe Schutzherr der „nationalen" Regierung auch den Kopf von Schultze-Naumburg, was ihm auch bereitwilligst versprochen wurde. Nun scheint es auch mit der Einlösung dieses Versprechens soweit zu sein. Mit Ausgang des Wintersemesters soll auf Grund der Notverordnung die Bauhochschule, die den eigentlichen Kern der Anstalten bildete, aufgelöst werden. Die Abteilung für bildende Kunst und für das Handwerk bleiben des schönen Scheines wegen bestehen, obgleich ja für jeden, der auch nur etwas hinter die Kulissen schaut, nicht der geringste Zweifel darüber besteht, daß mit dem ganzen Manöver lediglich der heiß ersehnte Vorwand gefunden ist, sich nun auch des so unbequemen Nationalsozialisten Schultze-Naumburg zu entledigen.

Wir wissen was gespielt wird.

Zurückziehung des Frickschen Neger-Erlasses.

Das thüringische Staatsministerium hat gemäß eines Landtagsbeschlusses die Bekanntmachung vom 5. April 1930 **„Wider die Negerkultur, für deutsches Volkstum"** nunmehr zurückgezogen. Das nennt sich „Hüter deutschen Volkstums".

Thüringen löst unrentable Betriebe der Kreise und Gemeinden auf

Weimar, 2. Okt. Das thüringische Staatsministerium hat eine Rundverfügung erlassen, wonach alle werbenden Betriebe der Kreise und Gemeinden, die unrentabel sind, aufgelöst werden müssen.

Mit Rücksicht darauf, daß die Betriebe der Kreise und Gemeinden in der Vergangenheit nicht immer wirtschaftlich eingerichtet und verwaltet worden seien, so heißt es in der Verfügung, habe man die Errichtung neuer und die Erweiterung bestehender genehmigungspflichtig gemacht. Der damit zum Ausdruck gekommene Grundgedanke, daß Betriebe von Kreisen und Gemeinden nur dann eine Daseinsberechtigung haben, wenn ihre Wirtschaftlichkeit gewährleistet ist, müsse auf die vorhandenen Betriebe Anwendung finden. Alle Betriebe, bei denen diese Hauptvoraussetzung nicht gegeben sei und auch die Umstellung ohne Inanspruchnahme von Steuermitteln nicht in aller Kürze erreicht werden könne, die also keinen Gewinn abwerfen können, seien alsbald zu schließen.

Von dieser Anordnung werden vor allem die rein gewerblichen oder vorwiegend gewerblichen Betriebe aller Art betroffen, ausgenommen sind solche Betriebe, Anlagen und Einrichtungen, die die Kreise und Gemeinden im öffentlichen Interesse zu unterhalten verpflichtet sind.

Wellmann schreibt Briefe

Die Zustände in der Sparzentrale.

Wir hatten bereits vor einigen Tagen angekündigt, daß wir uns gezwungen sehen, die Leitung der Bremer Sparzentrale anzugreifen, um Pläne zu vereiteln, für die schon gewisse Kreise des Senats gewonnen sind. In unserm Besitz befindet sich eine Denkschrift über die Entwicklung und Bedeutung der „Sparzentrale", die Herr Wellmann mit folgendem Schreiben versendet:

Einliegend übersende ich Ihnen ganz ergebenst eine Denkschrift über „Die Sparzentrale, ihre Entwicklung und ihre Bedeutung" zur gefälligen Einsicht.

Da, wie ich in dieser Denkschrift bereits andeute, die Sparzentrale mit Rm. 600 000, die ihr jetzt zur Verfügung stehen, ihre Aufgabe in der bisherigen Weise nicht erfüllen kann, und diese Krediteinräumung, wie der Herr Kommissar für die Sparzentrale in Aussicht stellte, noch auf Rm. 300 000 herabgemindert werden sollte, so wäre das Institut überhaupt nicht mehr existenzfähig.

Ich habe mir deshalb erlaubt, Herrn Bürgermeister Donandt folgenden Vorschlag zu machen:

1. Die Sparzentrale wird vom Staat abgelöst und in eine G. m. b. H. umgewandelt unter Beibehaltung der Firma Sparzentrale G. m. b. H.
2. Die neue Firma Sparzentrale G. m. b. H. zahlt der Staatshauptkasse die Gelder, welche die Sparzentrale schuldet, zurück.
3. Die Gebäude der Sparzentrale werden von der neuen Firma gemietet und zwar zu denselben Bedingungen, wie sie heute an die Sparzentrale vermietet werden."

Es handelt sich um die prinzipielle Zustimmung, daß der Staat, sobald ein Geldgeber gefunden ist, einverstanden ist, das Institut in Privathände übergehen zu lassen.

Das hier gemachte Angebot scheint dem Bremer Senat sehr zu verlocken, denn er soll ja seine Rm. 600 000 ausbezahlt bekommen, ein Betrag, der ihm in seinen jetzigen Finanznöten sehr gelegen kommt. Unter solchen Gesichtspunkten kann und darf eine so **wichtige volkswirtschaftliche und soziale Frage** nicht gelöst werden.

Wir stellen gegenüber den unberechtigten Klagen von Herrn Wellmann und der dadurch hervorgerufenen falschen Einstellung einiger Senatsmitglieder fest, daß die Sparzentrale bei geordneter Leitung durchaus in ihrem bisherigen Rahmen bestehen bleiben und sogar dem Staat einen kleinen Ueberschuß abwerfen kann. Es ist Tatsache, daß Herr Wellmann mit den **ihm vom Staate anvertrauten Geldern, so wie es Marxisten zu tun pflegen, man darf sagen, bösartigen Mißbrauch getrieben hat.** Wir geben hier nur einige Beispiele:

1. Ein gewisser Klepper vom Amt Bremerhaven erhielt ohne Prüfung **Sammeldarlehen für das Amt Bremerhaven in Höhe von Rm. 27000.** Diese Gelder sind nie in die Hand der Darlehnsnehmer gekommen und es blieb einem von Herrn Wellmann als unfähig bezeichneten Mitarbeiter der Sparzentrale überlassen, diese Unterschlagungen aufzudecken. Bei auch **nur ganz geringer** Aufmerksamkeit von seiten des Herrn Wellmann mußte dieser Betrugsversuch rechtzeitig erkannt werden.

2. Obwohl die Sparzentrale ausschließlich für kleine und kleinste Darlehen zur Verfügung stehen sollte, wurde ein Perlenhalsband und ein Brillantring und verhältnismäßig hoch mit Rm. 3700 beliehen. Beide Objekte haben sich als unverkäuflich herausgestellt. Auf die angeblichen Geschäftsreisen des Herrn Wellmann zum Verkauf dieser beiden Schmuckstücke kommen wir noch zurück.

3. Mit Pfandleiher Zwarg wurde trotz gewichtigster Einwände und Warnungen ein Vertrag abgeschlossen, indem ihm statt 3 Przt., 2 Przt. Zinsen eingeräumt und Waren in ganz großer Zahl abgenommen werden, deren Verwertung heute nicht mehr möglich ist. Die Sparzentrale, die minderbemittelten Bevölkerungsschichten Darlehen von Rm. 50.— bis Rm. 200.— geben sollte, kaufte von Herrn Zwarg für Rm. 15 000 bis 20 000 Perser-Teppiche und andere Luxusgegenstände, die heute nicht realisierbar sind!

4. Der Revisor Rosebrock forderte schon im Jahre 1927 Einrichtung von Kontrollbüchern, die bei Wellmann keine Gegenliebe fanden. Ein Fräulein Brüning mußte erst **Rm. 8000 unterschlagen,** bis Herr Wellmann nun von sich aus die Einrichtung eines solchen Buches anforderte und durchführte. Zunächst aber einmal waren weitere Rm. 8000 verpulvert.

Diese wenigen Beispiele zeigen schon, wie 10 Pzt. des gesamten Kapitals durch marxistische Mißwirtschaft verschleudert wurden. Wir sind aber durchaus in der Lage eine Reihe weiterer Fälle zu bringen, die zeigen, warum die Sparzentrale unter Herrn Wellmann nicht weiter existenzfähig bleiben kann.

Wir fordern den Senat auf, die Sparzentrale unter keinen Umständen Herrn Wellmann in die Hand **zu spielen und wir erwarten gleichfalls von der Regierung, daß sie nicht wie bisher weiter versucht, die tatsächlichen Zustände innerhalb der Sparzentrale zu beschönigen und der Finanzdeputation kein klares Bild geben. Wir Nationalsozialisten werden jedenfalls rücksichtslos die wahren Hintergründe dieses neuen marxistischen Finanzskandals aufdecken und empfehlen dabei gleichzeitig den volksparteilichen Senatoren, sich nicht auch noch mit dieser Affäre zu belasten.**

Das rote Lügenpack im Haus
der „Flammenwerfer" treibt es aus

Aus aller Welt

Familientragödie in Stendal

Lehrerehepaar tötet sich und seine beiden Kinder.

Stendal, 2. Oktober. Eine furchtbare Familientragödie ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag. Der Mittelschullehrer Gustav Stubbe tötete sich, seine Frau, den 19jährigen Sohn und die 12jährige Tochter mit Leuchtgas. Stubbe hatte die Tat brieflich seinem Rektor angekündigt, der sofort die Polizei benachrichtigte. Die Polizei fand die ganze Familie bereits tot auf. Der Sohn lag in seinem Schlafzimmer, in das ein Gasschlauch geleitet war, während die Eltern die Tochter zu sich ins Bett genommen hatten. Die Kinder scheinen nichts von dem schrecklichen Plan gewußt zu haben. Als Grund werden wirtschaftliche Sorgen angenommen. Kurz vor der Tat hatte Stubbe noch einen Zettel geschrieben, auf dem er zum Ausdruck bringt, daß die Sterbekasse in Höhe von 2000 Mark und der Verkauf der Möbel die erheblichen Verpflichtungen decken würden. Diese entsetzliche Tragödie, der vierte Fall in Stendal innerhalb von 10 Tagen, hat größtes Aufsehen erregt, umso mehr als Stubbe als ein sehr tüchtiger und befähigter Lehrer bekannt war.

Zwei Jahre Gefängnis

Hamburg, 1. Oktober. Der wegen des Mordanschlages auf den Regierungsrat Lassally angeklagte Polizeioberwachtmeister Pohl wurde am Donnerstag abend zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren verurteilt. Die Untersuchungshaft wird angerechnet.

Damit bricht wieder einmal eine maßlose Hetze gegen die NSDAP. zusammen. Weil Pohl seinen jüdischen Vorgesetzten anschoß, mußte er natürlich Nazi sein, ein Schwindel, denn er war nicht Mitglied der NSDAP. Zum andern schmierte man in dicken Schlagzeilen von politischem Mord, von „gräßlicher Bluttat" und ähnlichem. — Fünf Jahre Zuchthaus waren gegen Pohl beantragt, das Gericht erkannte auf zwei Jahre Gefängnis, ein Zeichen dafür, wie verhältnismäßig harmlos diese ganze Geschichte gewesen sein muß. Aber den Schmierfinken ist eben alles genehm, was sich nur irgendwie gegen uns „verarbeiten" läßt.

Tod auf den Schienen.

Augsburg, 2. Okt. Auf der Bahnstrecke Augsburg—Ulm wurden in der Nacht bei der Station Westheim zwei junge Leute überfahren aufgefunden. Es handelt sich um den 21jährigen Mechaniker Karl Schmalzried aus Stuttgart und um ein unbekanntes junges Mädchen von etwa 18 Jahren. Während das Mädchen bereits tot war, gab der junge Mann noch Lebenszeichen von sich. Er starb noch vor dem Eintreffen eines Arztes. Die Leichen sind von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden.

Freispruch von der Anklage des Zweikampfes.

Berlin, 2. Okt. Im Februar vorigen Jahres wurde eine Anzahl von Studenten von der Anklage des Zweikampfes mit tödlichen Waffen vom Schöffengericht Berlin-Mitte freigesprochen mit der Begründung, daß eine Bestimmungsmensur kein Zweikampf mit tödlichen Waffen im Sinne des Gesetzes sei. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft hob die Strafkammer beim Landgericht 1 das freisprechende erstinstanzliche Urteil auf und verurteilte die Studenten zu drei Monaten Festungshaft. Die von den verurteilten Studenten eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen. In diesem Prozeß war gegen einen Studenten R., der damals in Paris studierte, das Verfahren abgetrennt worden. Der Student, der sich wieder in Deutschland aufhält, stand nunmehr am Freitag vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte. Auch hier beantragte der Staatsanwalt gegen den Studenten wegen Zweikampfes mit tödlichen Waffen drei Monate Festung. Das Schöffengericht sprach den Studenten frei und erklärte in der Begründung, daß es schwer sei, die Reichsgerichtsentscheidungen, die sich auch bei Bestimmungsmensuren für Verurteilungen der Studenten ausgesprochen haben, zu erschüttern. Es sei damit zu rechnen, daß auch in diesem Falle die Staatsanwaltschaft in die Berufungsinstanz gehe, um eine Verurteilung des Studenten herbeizuführen. Das Gericht versagte sich in der mündlichen Begründung nähere Angaben, wie es zu dem Freispruch gelangt sei, da der verschiedene Standpunkt der Gerichte bereits zur Genüge ausgepaukt sei.

Urteil im Breslauer Kommunistenprozeß.

Breslau, 2. Okt. Am Freitag wurde in dem Prozeß wegen der blutigen Vorfälle am Breslauer Stahlhelmtag das Urteil verkündet. Von den 25 Angeklagten wurden 16 verurteilt, darunter der Maler Hübner zu zwei Jahren Zuchthaus. Die Gefängnisstrafen bewegen sich im Rahmen von zwei Monaten bis zwei Jahren. Neun Angeklagte wurden freigesprochen. Die Verurteilung erfolgte wegen schweren Landfriedensbruchs.

Großer Fabrikbrand in England.

London, 2. Okt. Die große Fabrik der Metro-Radiogesellschaft in Wimbley ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt eine Million Mark.

Zunahme der Wohlfahrtserwerbslosen.

Berlin, 2. Okt. Nach der Erhebung des Preußischen statistischen Landesamtes vom 31. August 1931 sind in Preußen 806 600 vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtserwerbslose bei den Bezirksfürsorgeverbänden gezählt worden, gegenüber 752 974 am Ende des Vormonats, so daß sich eine Zunahme um 53 626 anerkannte Wohlfahrtserwerbslose oder 7,1 v. H. ergibt, die wesentlich stärker ist als der Juli-Zuwachs (34 909 oder 4,9 v. H.) Gegen Ende September 1930 hat sich die Wohlfahrtserwerbslosenzahl um 359 397 oder 80,4 v. H. erhöht.

Reise des Kaisers Puyi nach Mukden.

London, 2. Okt. Wie dem „Daily Herald" aus Mukden gemeldet wird, soll der ehemalige Kaiser von China, Puyi, beabsichtigen, sich nach der mandschurischen Hauptstadt zu begeben, um sich an die Spitze der dort gebildeten selbständigen Regierung zu stellen.

Generalvikar Mayer treibt Nationalsozialisten aus der Kirche

Die Pressestelle des Gaues Hessen der NSDAP. teilt uns mit:

Soeben erfahren wir, daß unserem Parteigenossen und SA.-Mann Dach die kirchliche Trauung von dem katholischen Pfarrer in Auerbach verweigert worden ist. Als Grund wurde angegeben, daß eingeschriebene Nationalsozialisten nicht auf eine kirchliche Trauung rechnen dürfen.

Der Pfarrer von Auerbach berief sich ausdrücklich darauf, daß er mit dem bischöflichen Ordinariat in Mainz in dieser Frage verhandelt habe und diese Anweisung erhielt.

SA.-Mann Hans Dach konnte am Vorabend der Trauung diese nicht mehr rückgängig machen. Nachdem ihn die katholische Kirche von ihren Sakramenten und Segnungen ausgeschlossen hat, trat er zur evangelischen Kirche über. Die Trauung erfolgt nun durch den evangelischen Pfarrer.

Der polnische Kulturkampf geht weiter!

Schon wieder deutsche Schulen aufgelöst.

Während in Genf jede Minderheitenklage mit oder ohne schöne Worte in den Papierkorb geworfen wird, geht der systematische Kampf gegen das Deutschtum in Polen weiter. Immer wieder werden deutsche Schulen aufgelöst, deutsche Lehrer entlassen, so in letzter Zeit wieder in Borzichow, im Kreise Zempelburg, im Kreise Schwetz, in Bösendorf u. a. mehr. Die Schulnot ist allenthalben groß, So hat die Gemeinde Sarben keine deutsche Schule mehr, obwohl dort 50 deutsche Kinder und ein deutscher Lehrer leben. Dieser ist aber vor einiger Zeit entlassen worden und darf keinen Unterricht geben. Im Kreise Czernikau sind 14 deutsche Lehrer brotlos, obwohl in sechs Gemeinden dieses Kreises die zahlreichen deutschen Kinder keinen deutschen Unterricht erhalten! Dieser Kulturkampf gegen die deutschen Kinder ist nicht nur beschämend für Polen, sondern auch für die deutschen Stellen, die diese dauernden Verletzungen des Minderheitenabkommens und der primitivsten Rechte unserer Volksgenossen in Polen nicht einmal zur Kenntnis nehmen.

Drei Monate Sklarekprozeß

Zwei Jahre sind nun seit der Aufdeckung des Sklarekbetruges verstrichen und am 13. Oktober soll nun die Hauptverhandlung beginnen, die man bis zum Jahresende durchführen will. Bändeweis häufen sich die Anklageakten, drei Vertreter der Staatsanwaltschaft bearbeiten den Fall, 13 Angeklagte werden durch einen Verein prominenter Rechtsanwälte vertreten. Sämtliche Angeklagte befinden sich seit mehr als Jahresfrist auf freiem Fuß, teils gegen Kaution, teils überhaupt ohne jede Sicherheit, um so mehr als die „zu erwartende Strafe in keinem Verhältnis zur Länge der Untersuchungshaft steht".

Man muß die ganze Sklarekangelegenheit als bittere Justizkomödie bezeichnen. Was wird mit den Großbetrügern schon geschehen. Schlimmstenfalls ein paar Monate Gefängnis, für die es dann bereitwilligst Bewährungsfrist gibt. Sie haben ja auch weiter nichts getan, was heute als Verbrechen gilt: haben weder „Deutschland erwache" gerufen, keinem Juden Ohrfeigen geboten oder sonst ein „staatsgefährliches Verbrechen" begangen, für das ein systemtreuer Staatsanwalt Zuchthausstrafen beantragen müßte. Diese Gauner haben ja „nur" das Volk um Millionen betrogen. Da ist doch weiter nichts dabei!

Wozu also überhaupt die ganze Sklarek-Justizkomödie? Die Betrüger laufen ohnedies längst wieder frei herum, auf der Suche nach neuen Opfern.

Weitere Stadtnachrichten

Finanzierung auf Kosten der Kriegshinterbliebenen und Kriegerwaisen?

Wie manchem Frontkämpfer wird noch die letzte Bitte seines neben ihm gefallenen Kameraden ewig im Gedächtnis bleiben: **Denkt an meine Lieben daheim!**

Sollte etwa die im Juni erlassene Notverordnung zum besonderen Andenken unserer gefallenen Brüder erlassen sein? Jedem Deutschen muß es die Schamröte ins Gesicht treiben, daß die damals in der Not dem deutschen Volke gegebenen Versprechen so schnell vergessen und jetzt sogar ins Gegenteil verkehrt wurden. Um das Dasein des Volkes zu erhalten, gaben Mütter ihre Söhne, Frauen den Gatten und Ernährer ihrer Kinder her. 1,4 Millionen trauern noch heute um den Verlust ihrer Lieben. Wer gab dem heimkehrenden Krieger wieder neuen Lebensmut? Waren es nicht die Frauen der Heimgekehrten, die den zerschossenen und seelisch zermürbten Kriegern die Treue hielten? Ist es nicht gerade die liebende Frauenhand gewesen, die erst die Wunden heilen half und oft erst unter größten seelischen Martern dem Manne durch liebevolles Verstehen den Weg ins Leben ermöglichte?

Der Artikel 4 der Notverordnung nimmt gerade den Frauen, die sich dem Volkswohl opferten, die wohlerworbenen Ansprüche auf Versorgung. Eine Frau, deren Gatte vielleicht infolge der erlittenen Verwundungen eher aus dem Leben scheiden muß, wird nach der Notverordnung keine Rente gewährt. In jeder Beziehung wirkt sich die Notverordnung zum Schaden derer aus, die sich viel eher durch ihren Opfermut den Anspruch auf Versorgung verdient haben, als diejenigen, welche auf Grund von einjähriger, noch nicht einmal immer im Interesse des Volkes liegender Tätigkeit das Recht auf sehr hohe Pensionen für sich beanspruchen.

Ihr Kriegerhinterbliebenen und Waisen, zieht auch ihr endlich die Lehre daraus und laßt diejenigen, die eure Belange bisher so schlecht vertreten haben, mit ihren Gesinnungskumpanen allein und zeigt, daß ihr nicht länger gewillt seid, euer gutes Recht mit Füßen treten zu lassen. **Die Systemparteien haben es verstanden, eure Gutgläubigkeit schnöde zu mißbrauchen. Tretet ein in die Kampffront der Kriegsopfer-Nothilfe der NSDAP., die es bereits bewiesen hat, daß auch ohne eure hohen Beiträge ein erfolgreicher Kampf für euer gutes Recht geführt werden kann.**

Pattenhausen jun. verhaftet

Der frühere Vorsteher der Zweigstelle Utbremen der Bremer Beamtenbank ist, wie wir soeben erfahren, in Newyork verhaftet worden und wird wegen Veruntreuung von 180 000 Mark nach Bremen ausgeliefert werden. — Damit wird eines der trübsten Kapitel des Bremer Beamtenbank-Skandals noch seine gerichtliche Ahndung finden.

Zauber-Revue Ramiro (Centralhallen). Am Donnerstag abend wurde im Theatersaal der Centralhallen das diesjährige Gastspiel der rühmlichst bekannten Zauber-Revue Ramiro eröffnet. Das Programm ist vorzüglich zusammengestellt und es werden Leistungen von durchweg guter Qualität gezeigt. Vor der eigentlichen Zauber-Revue, die den zweiten Teil des Programms bildet, sehen wir die 2 Brothers als komische Tanzexzentriker, Geraldo und Gerda als Jongleure im Tempo der Zeit, die 3 Bartellys mit ihren verwegenen Darbietungen auf Ein- und Zweirädern, eine lustige Zirkus-Parodie und die beiden komischen Akrobaten Schiller und Jerome. Ferner singt Edith Belzer humoristische Couplets auf die heutige Zeit. Dann Ramiro, der Zauberkünstler und Illusionist. Er ist bestimmt ein Meister der Magie und der Zauberkunst, er zeigt höchste Leistungen auf dem Gebiete der Täuschung und deshalb ist es wert, ihn zu sehen. Jeder Handgriff, jede Bewegung ist eine so unbedingte Selbstverständlichkeit, daß am Gelingen eines Tricks kein Zweifel aufkommen kann. Der Beifall nach jedem Gezeigten war vollauf berechtigt. Hervorzuheben ist die Wäscherei Edelweiß, der Sarkophag, die schwebende Kugel, das verschwundene Grammophon, der rätselhafte Glasschrank, das Verschwinden einer Dame, dann von 20 Personen — und die Schirm-Revue. Aber all das ist nur eine Auslese seiner vielen Kunststücke, kurz, es bleibt nur eins — man muß Ramiro selbst gesehen haben, um sich ein rechtes Bild von seinen vorzüglichen, hochwertigen Leistungen machen zu können. -g-

In Sielers Festsälen gastiert zurzeit mit viel Erfolg Wilhelm Hartstein, der beliebte rheinische Humorist, mit seinem ausgezeichneten Ensemble. Hartstein ist wohl heute einer der besten und bekanntesten Komiker, und ebenbürtig steht ihm ein Ensemble zur Seite, unter dem besonders Agnes Hartstein und Wilhelm Millowitsch angenehm auffallen. Wer einen heiteren, fröhlichen Abend verleben will, wer einmal all das Grau des Alltags vergessen möchte, der sehe sich das Hartsteinsche Programm an: Ein toller Schwank „Der schöne Wilhelm" und der Bombenschlager „Der Stolz der dritten Kompagnie".

Die Kleine Kaiserschleuse vorläufig gesperrt. Die Deputation für Häfen und Eisenbahnen teilt mit: Die Kleine Kaiserschleuse und der Vorhafen zur Kleinen Kaiserschleuse in Bremerhaven sind bis auf weiteres für die Schiffahrt gesperrt.

Zur Markierung der Freimarktsplätze werden ab 7. Oktober auf dem Grünenkamp und Hohentorsplatz Pflöcke eingeschlagen, die etwa 4 cm aus der Erde hervorragen werden. Beim Passieren dieser Plätze ist äußerste Vorsicht geboten. Nur die auf den Plätzen angelegten Wege können ohne Gefährdung benutzt werden.

Lloyddampfer „Berlin", Kapitän H. v. Thülen, heimkehrend von Newyork, trifft voraussichtlich Sonntag, den 4. Okt., 1 Uhr in Bremerhaven ein. Um 7 Uhr werden die Fahrgäste gelandet.

Der Seeverkehr in den Weserhäfen. In der Woche vom 20. bis 26. September kamen an: 105 Schiffe mit 161 934 NRT. und 53 855 t Ladung, davon in Bremen-Stadt 78 Schiffe mit 98 697 NRT. und 31 240 t Ladung. Es gingen ab: 113 Schiffe mit 160 817 NRT. und 51 805 t Ladung, davon von Bremen-Stadt 89 Schiffe mit 113 800 NRT. und 47 395 t Ladung.

Oldenburger Weidefettviehmarkt.

Oldenburg, 2. Okt. Amtlicher Marktbericht. Auftrieb insgesamt 297 Tiere, davon 291 Großvieh und 6 Stück Kleinvieh. Es kosteten durchschnittlich je 50 kg. Lebendgewicht: Ochsen 1) 28—30, 2) 22—27, 3) 19—21 RM. Kühe: 1) 25—28, 2) 15—20, Färsen: 25—30, Bullen 17—22 RM. Ausgef. Tiere vereinzelt über Notiz. Marktverlauf: Schleppend bei fraglicher Räumung. Nächster Markt am 9. Oktober 1931.

RUNDFUNK-PROGRAMM

Sonnabend, 3. Oktober 1931

15.00 Wetter — 15.05 Börse — 15.30 Nachrichten — 15.40 Schiffahrt — 16.30 Leichte Musik — 17.30 Buntes Programm — 19.05 Wetter — 19.15 Ostpreuß. Heimatabend 20.15 Konzert — In einer Pause 21.15 Erste Abendmeldungen. 22.25 Nachrichten — 22.35 Aktuelles — 22.45 Tanzfunk

Sonntag, 4. Oktober

7,00 Hamburger Hafenkonzert — 9,00 Nachrichtendienst — 9,10 Morgengymnastik — 10,55 Erntedankfest — 12,00 Fußballspiel — 12,35 Jubiläumsfeier des Sozialistischen Kulturbundes — 13,30 Berühmte Tenöre — 14,20 Generalprobe der Celler Hengstparade — 14,55 Ausschnitt aus der Operette „Das Schwarzwaldmädel" — 15,15 Märchenstunde 16,00 Volkslieder und volkstümliche Gesänge — 17,00 Leichtes Konzert — 18,30 Die festliche Stunde — 19,30 Erwerbslosensport — 20,00 Sonntagskonzert — 22,00 Nachrichtendienst — 22,20 Aktueller Dienst — 22,30 Tanzfunk.

Montag, 5. Oktober

7,10 Morgenmusik — 7,50 Der Speisezettel im Oktober — 11,00 Kochen ist Trumpf — 11,15 Frauen als Virtuosen — 12,30 Aus den letzten Erntearbeiten — 13,00 Schallplatten.

Herausgeber Kurt Thiele, M. d. R. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hanskarl von Sichart; für den Anzeigenteil C. A. Güldner; sämtlich in Bremen. — Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung. — Druck: Kempe & Co. Druckereigesellschaft m. b. H. Bremen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Auch ist sie zur Rücksendung nicht verpflichtet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Familien-Anzeigen

Verstorbene:

Luise Köhler geb. Halle im 70. L. Dr. Gustav Mahrt im 56. L. — Emil Cyrus im 63. L. — Heinrich Sundermann

Beerdigungsinstitut „Pietät"
Gebr. Stubbe
Bremen, Humboldtstraße 190-92
Fernsprecher Hansa 42745

STADTTHEATER

Heute
Sonnabend, 20 Uhr Ende ungef. 22.30
31. Abonnements-Vorstellung
La Traviata
Oper von G. Verdi
Sonntag 15 Uhr, 3. Nachmittags-Vorst. zu kleinen Preisen 50 Pfg. bis 3,50 Mk.
Ein Walzertraum
19.30 Uhr, Ende ungefähr 23 Uhr
32. Abonnements-Vorstellung
Carmen
Montag, 20 Uhr: geschl. Vorstellung
Dienstag, 20 Uhr, 33. Abonn.-Vorstellung
Ende ungef. 22.45 Uhr
Der große Schauspielerfolg
Jugend zu zweit
Mittwoch 20 Uhr, 34. Abonnem.-Vorstellg.
Ende ungef. 22.45 Uhr
Erstaufführung in Anwesenheit des Komponisten
Ritter Blaubart
Oper in 3 Aufzügen
Musik von E. N. von Reznicek
Donnerstag, 15 Uhr: Geschl. Vorstellung für Erwerbslose
20 Uhr, 35. Abonn.-Vorst. La Traviata
Freitag 20 Uhr, 32. Abonn.-Vorst. Othello
Sonnabend, 20 Uhr, 27. Abonn.-Vorstell.
In Anwesenheit des Dichters:
Jugend zu zweit.
Sonntag nachmittag zu kleinen Preisen:
Charleys Tante
20 Uhr, 38. Ab.V. Cavalleria rusticana
hierauf: Der Bajazzo
Vorverkauf tägl. in den üblichen Kassenstunden
Dienstag, 13. Oktober. 39. Abonn.-Vorst.
Zum ersten Male:
Meier Helmbrecht
Tragödie von Ortner

Schauspielhaus

Heute Sonnabend, 8. Ende 10.30:
Das hervorragende Gesellschaftsstück
Die Melodie des Geldes
Ein Gesellschaftsstück von Dion Titheradge
Die Uraufführung fand gestern abend vor ausverkauftem Hause bei mustergültiger Darstellung einen glänzenden Erfolg!
Sonntag, nachm. 4 Uhr: zu ganz besonders kleinen Preisen
Etienne
oder Wie erzieht man seinen Vater
Lustspiel von Jacques Deval
Sonntag, abends 8 Uhr:
Die Melodie des Geldes
Montag: Serie A/4
Die Melodie des Geldes

Winkelmann Uhren
— genaue Zeit!
Qualitätswerke
Papenstr. 17 Domsh. 29718

Geschwister Luperti
Vor dem Steintor 98—102
Porzellan, Kristall, Haus- und Küchengeräte

Der Herreniriseur
Marktstraße 20 u. Petristr.
H. Kobbenbrink
Arbeitslose Pg. geg. Ausw. halbe Preise

A. Gast
Das Haus für gute Uhren
Schmuck Trauringe Bestecke
Ecke Brücken- u. Osterstraße

Montag sowie folgende Tage können Sie noch an den billigst berechneten Tages- u. Abendkursen in allen Einzelfächern als: Schön- und Maschinenschreiben, Stenographie, Buchführung, Rechnen, Handelskorrespondenz usw., sowie an geschlossenen Handelskursen teilnehmen. Unterricht von ersten Lehrkräften. Erfolg garantiert. Kl. Cruppen. Teilzahlung ohne Aufschlag
Frischens Privat-Handelsschule
Bredenstr. 14, ab Martinistr. D. 25724

8 Pfg. - Brasil
Besser und billiger als im Warenhaus. Heinr. Müller sen.
Herderstraße 22 - Zigarrenfabr.

Zahlungs-Schwierigkeiten?
Durchführung von Vergleichen und Moratorien Treuhänderschaften, Wirtschaftsberatung.
H. F. Peters, Mathildenstr. 20 H. 42629

Haben Sie Stoff?

Fertige elegant u. schick für **29.-** einschl. sämtlich. haltbarer Futterzutaten modernen
Anzug
oder Mantel II. Verarbeit.
3/8 Mk. Volle Gewähr für gut. Sitz
Stoffe: 16.-, 10.-, 7.50
Eigene Werkstatt
Sadecky's
Herrenmoden
Obernstraße 72

SA. SAR. SS.
Uniformen
nur
Rembertistr. 31/32
Auslieferungsstelle der Zeugmeisterei Nord

NSDAP.
Geschäftsstelle
Rembertistraße 31-32

• Möbel •
Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Einzelmöbel
Große Auswahl billig
B. Schmidt
Roland 4499 / Altenweg 4

Nach reichlich 6jähriger fachärztlicher Ausbildung an verschiedenen Kliniken und Krankenhäusern, zuletzt am St. Josephstift, habe ich mich in Bremen, Lüneburgerstr. 20, als
Frauenarzt
niedergelassen. Sprechst. vorm. 11—1, nachm. 4—6 außer Sonnabend nachm.
Telefon Hansa 44243
Bremen, 1. Oktober 1931.
Dr. med. Walter Petersen.

Englisch
Spanisch
Monatlich 3.— Mark
Sprachlehrer Arnold
Ansgaritorstrasse 5

Klavierunterricht
erteilt gepr. Pianistin auch in der Umgebung Bremens
Ang. unt. G 193

Klinkerhaus
Pelzerstraße 53
Jeden Sonntag 10½ bis 12½ Uhr vormittag
Frühschoppen-Konzert
Ab 12 Uhr
der preiswerte Mittagstisch

Eröffne heute das
Amtsfischerhaus
altdeutsche Bier- und Weinstuben
Ferdinand Schmidt

Internationaler Meisterringer-Wettstreit
im Grinzing-Garten oder Alkazar
Heute Sonnabend, den 3. Oktober ringen:
Letzte Sonder - Nachtvorstellung
Tivoli-Theater Kino).
Catch as catch can bis zur Entscheidung
Antonio Jirso, Argentinien gegen Nissen, Bremen
Wie ein Europameister trainiert!
Jaan Leskinowic, Riga
Zwei Entscheidungskämpfe!
Alphonse Steurs, Belgien gegen Herm. Reglin, Lübeck
Paul Bahn, Bremen gegen H. Schwarz sen., München
Kartenvorverkauf ab 12 Uhr mittags Ecke Brake u. Weide
Keine Ringkampfschlußstunde
Beginn 8.45 Kämpfe ab 10.45. Vorher Varité
Sonntag, den 4. Oktober, ringen
Herausforderungskampf im freien Stil
Alf. Steurs, Belgien gegen Antonio Jirsa, Argent.
Hans Kawan Wien gegen Jaan Leskinowic, Riga
Heinr. Reglin, Lübeck gegen Schwarz jr., München

Centralhallen
Düsternstr. Tel. Rol. 809
Heute und folgende Tage
Zauber-Revue-Ramiro


Sowie das große internationale
Varieté Programm
Kartenvorverkauf:
Haefe, Musikhdlg., Obernstr. 24
Fremdenverkehrsv., Bahnhofstr.
Kadelbach, Kaiserstr. 24, sowie in d. Centralhallen (vormittags von 11—1 Uhr u. nachmittags ab 4 Uhr ununterbrochen)
Volles Orchester
Werbt Bezieher

Sielers Festsäle
Theatersaal, Eing. Moselstr.
Telefon Roland 1261
Täglich 8.15 Uhr
Sontags 4.15 und 8.15 Uhr
Kurzes Gastspiel
Hartstein
Der unübertreffliche rheinische Komiker mit seiner erstklassigen Gesellschaft in der unverwüstlichen
Original-Militär-Burleske
Der Stolz der 3. Kompagnie
Vorher die tolle Hartstein-Burleske:
Der schöne Wilhelm
mit
Wilhelm Millowitsch
3 Stunden Lachen!
Vorverkaufskasse geöffnet von 10-2 und 3-6 in Sielers Festsälen, sowie im Zigarrenladen v. Kadelbach Kaiserstraße, Ecke Brill. Eintrittspreise von 1-5 M

Unterricht
Schlechte Zeugnisse?
Dann Schularbeiten-Beaufsichtigung von pädagogisch gesch. Kräften (Pgs)
Beste Erfolge - Kleiner Schülerkreis. Monatlich 10 Mark Bachstraße 58 (Kindergarten)

Fahrräder
vom Billigsten bis zum Besten. Ersatzteile für alle Fabrikate
O. P. Grunitz
Reparatur-Werkstatt
Steintor 36

Blumenbinderei
Friedrich Görres
Landwehrstr. 141 Roland 1963

Qual.-Vollmilch
(tief gekühlt) frei Haus.
Pg. Kretschmar, Brinkum
Bremerstrasse 7

Der Nazi-Photo
Pg. R. Schoefer, SAR.
Auslage und Ausgabe der Bilder
jetzt Papenstr. 15
Geschäftsstelle der B N Z (Laden)
Ab heute Sonnabend!

Dubuisson's Schirm und Strumpi ist Trumpf
Osterforssteinweg 102

B N Z
Redaktion und Verlag
jetzt Papenstr. 15
Nationalsozialistische Bücher, Zeitschriften, Zeitungen im
Laden
Heute neu eröffnet

9. Oktober 1931, 20.30 Uhr
S.A.-Werbeabend
Konzert, Rezitationen (Carl Rheder)
Ansprache: SA-Mann Thyssen St. 4/75
Den Reingewinn erhält die S.A.-Verwundeten und Gefangenen-Hilfe
50 Pfg. 50 Pfg.

Unterricht
Guten Violinen-Unterricht erteilt Ilse Homann, Parkstrasse 38 ausgebildet auf der Hochschule für Musik in Leipzig.

Mietangebote
Zwei leere und ein möbl. Schlafz. in gutem Hause Feldstr. 41

Kautangebote
4/36 gut erh. Opelwagen billig abzugeben. Roßbachstr. 32-34

Verschiedenes
Kaffee - Tee en gros u. détail nur von van Scharrel & Co., Bremen Gerhardstr. 1 I tüchtigen Vertreter gesucht

Welcher Partei (Auto-Besitzer) Mitfahrer n. Braunschweig Ang. unt. L 197

Oberhemden nach Maß z. Fabrikpreis fertigt an Frau Peters Römerstraße 95

sämtliche Malerarbeiten sauber und preiswert Carl Bartels Vagtstraße 7

Bis 9 Uhr morgens
Anzeigen-Annahme
für die B. N. Z.

Sonntag, 4. Okt., 4½ und 8¼ Uhr geht Bremen zu Paul Braun's 15 Mitwirkende
Marionetten
Première: Graf Pocci's
Zaubergeige
mit Musik von Rich. Trunk
in das Museum - Domshof
„Tränen hat man gelacht und wird diesen wundervollen Abend nie vergessen." Bremer Nachr.
Karten zu Mk. 3.-, 2.-, 1.- (zugest. die Hälfte) im Museum und Buchhandlungen Storm, Winter, Arndt.

Polster-Möbel

Gegen Motten gesichert!
Sessel mit polierter Armlehne von **45 Mk.** an.
J. A. Fricke, Meterstr. 3
Fernsprecher Roland 5103

Sehr billig!
Prima Heidschnucken-Fleisch Pfund 75 Pfg.
Keulen und Rücken Pfd. 85 Pfg.
Der delikate Braten schöner und zarter, wie Rehfleisch
Großschlachterei
Otto Conradt
Falkenstraße 35a
Fernruf Roland 5693

4-5 Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zubehör per 1. 11. ges.
Angebote unter V 182

Aus Bremen Stadt und Staat

Sonntagswort für die Woche

Galater 6,2: Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

„Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebet habe", das ist das Gesetz Christi. „Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung", so drückt es Paulus aus. Das ist einer alten, selbstsüchtiger, todverfallenen Welt gegenüber eine neue Welt. In der alten Welt herrscht der Eigennutz. Jeder sieht auf seinen Vorteil. Das Verhältnis zum andern wird gezeichnet durch das Kainswort: „Soll ich meines Bruders Hüter sein?" In der Welt Jesu soll die Liebe herrschen. Keine Liebe auf Kosten der Wahrheit und Gerechtigkeit, sondern eine heilige Gottesliebe, die das Böse überwindet mit Gutem, und die da spricht mit warmem Herzen: „Ich suche meine Brüder!"

Das heißt nichts anderes als die Welt umkehren, erneuern, vergöttlichen. In dieser Liebe Jesu geht die Gottessonne über der dunklen Erde auf und will alle Finsternis licht machen und alles Dunkel weihen und verklären. Er selbst hat uns diese Liebe vorgelebt in Treue bis an den Tod. Er selbst hat als diese ewige Gottesliebe einen furchtbaren Kampf mit der Nacht der Lieblosigkeit und des Hasses gekämpft und ihn siegreich zum Ende gebracht, bis hin zu jenem großen Wort am Kreuz: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun", und bis zum Triumphruf des Siegers: „Es ist vollbracht."

Wäre das nicht in Wirklichkeit eine ganz andere neue Welt, wenn dieses Gesetz Christi Wirklichkeit geworden wäre? Wenn Einer des Andern Last trüge? Wieviel anders sähe es in manchen Ehen und Familien aus! Sie wären Vorhöfe des Paradieses. Es würde wahr: „Geteilte Freude ist doppelte Freude, geteiltes Leid ist halbes Leid." Im Volk kein Klassenkampf mehr! Der Klassenkampf stammt aus dem Abgrund der Hölle. Er zerreißt das Volk und stellt Bruder wider Bruder in wilder Haßstellung. Keine unbarmherzig harte Ausbeutungspolitik mehr! Diese kapitalistische Politik ist beseelt von abscheulicher Selbstsucht und entfacht Haß und Neid. Kein Sichzurückziehen mehr in die eigenen vier Pfähle, wie die Schnecke sich zurückzieht in ihr kleines Haus. „Wenn es mir nur gut geht; was gehen mich die andern an." Sondern eine große, heiße Liebe im Herzen. „Wie kann ich helfen? Wie kann es besser werden im Volk? Wie kann ich ein barmherziger Samariter werden?" Das ist aufs Ganze gesehen, der neue Sinn, die Sinnesänderung, die Buße, ohne die es kein fröhliches, freies, stark machendes Glaubensleben und kein göttlich sieghaftes Vorankommen geben kann. — Die Politik hat es mit Machtfragen zu tun. Als Christen aber wollen wir die Oeltröpflein der Liebe in die Zeit hineinträufeln. Unser Glaube soll das Stücklein Sauerteig werden, das das Mehl durchdringe und erfülle. Und dann wollen wir gewiß sein: Die Liebe Christi wird endlich siegen über alle Bosheit und allen Haß, die Wahrheit über die Lüge, das Leben über den Tod. P. Thyssen.

Die Melodie des Geldes

von Dion Titheradge
Deutsche Bearbeitung von Julius Berstl

Uraufführung im Schauspielhaus

Die Melodie des Geldes besingt die wertlose Welt dieser Geld- und Gesellschaftsmenschen mit und ohne Bildung, mit spießbürgerlicher Ehrsamkeit oder selbstgefälligem Ehrgefühl, mit Roll Royce und Monte Carlo, mit romantischer Backfischliebe, Scheidung, Dirnentum, indem sie alle diese Begriffe ein wenig durcheinanderwirbelt, in mondänen Kleidern auf elegante Möbel setzt, mit Sekt und Roulette sie würzt und schließlich mit einem Kriminalfall zum erwarteten happy end steuert. Das Stück stammt aus dem Milieu der „Eleganten Welt" oder „Dame", Verlag Ullstein. Man ist amüsiert oder ennuniert je nach Veranlagung, findet sich aber in der gemeinsamen Anerkennung der ausgezeichneten Darstellung, die in heiterem und liebenswürdigem Ton es glücklich vermeidet, auf ein banales oder frivoles Niveau zu sinken.

Wir haben Verständnis dafür, wenn das Schauspielhaus in seinem sicher nicht leichten Existenzkampf auch eine solche Uraufführung bringt, die die Kassen füllen soll und wir halten das Stück auch für sehr lehrreich für alle die, die noch nicht begriffen haben, wie notwendig Nationalsozialismus ist. Wir anderen aber erkennen an einem solchen Stück und seinem Erfolg die Größe der Erziehungsarbeit, die von uns am deutschen Volke geleistet werden muß. Wir werden der Melodie des Geldes die Melodie der Arbeit entgegenzustellen haben.

Von den Darstellern gefielen besonders Elisa Tuerschmann durch impulsive und wirkungsvolle Gestaltung der mondänen Hauptfigur, Leonore Bader als originelle Lady Bagot und Leni Sponholtz als deren Tochter und resolute Liebhaberin. Siegfried Nürnberger trug mit seinem abgewogenen, überlegenen Spiel das Stück über die schon vorerwähnten Klippen. Ernst Glasemann wurde seiner tragikomischen Rolle vollauf gerecht. Auch die übrigen Darsteller waren auf ihrem Posten. —art.

Der Senat verbietet

Am 18. Oktober sollte in Bremen das Reichskolonialehrenmal eingeweiht werden und zu diesem Anlaß sämtliche nationalen Verbände Bremens aufmarschieren. Es handelt sich hier um eine völlig überparteiliche Veranstaltung, die weit eher als eine nationale Ehrenpflicht gegenüber den Toten aus dem Weltkriege angesehen werden muß. Trotzdem erleben wir es, daß der Bremer Senat hier eingreift und den Aufmarsch der Verbände verbietet. Wir wissen, was uns auf Grund der Notverordnung ziemt, und so stellen wir einmal nur höflichst fest, daß dieser Senatsbeschluß in allerweitesten Kreisen der bremischen Bevölkerung auf völlige Verständnislosigkeit stößt und bedauern zum andern den Entschuldigungsgrund des Bremer Senates für seine Entscheidung nicht anerkennen zu können. Es heißt nämlich, dieser Aufmarsch hätte verboten werden müssen, weil einmal ein Propagandamarsch des Reichsbanners mit Aufmarsch auf dem Domshof nicht gestattet worden sei. Wir sagten schon, daß es sich nicht um eine parteipolitische Veranstaltung handelt und außerdem dieser Aufmarsch nicht innerhalb der Bannmeile wie beim Reichsbanner erfolgen sollte.

Immerhin zeigt uns dieses Verbot des Bremer Senates wieder einmal deutlich das Machtverhältnis innerhalb dieser Regierung. Wir können uns nicht vorstellen, daß die **Deutsche Volkspartei,** die ja doch dem Bau des Denkmals zustimmte, jetzt gegen seine feierliche Einweihung sein sollte. Auch sind wir nicht bösartig genug, zu glauben, daß die Volkspartei s. Zt. dieser Vorlage nur zustimmte, um sich nach außen hin den schwarzweißroten Anstrich zu erhalten. Es bleibt also nichts anderes übrig, als bei allem Respekt vor den Regierungserkenntnissen des Bremer Senates anzunehmen, daß hier die sozialdemokratischen Senatoren ein Machtwort gesprochen haben, dem sich die Volkspartei, wie schon so oft, hat beugen müssen.

Bedauerlich ist jedenfalls, daß hier ein hoher Senat der freien Hansestadt Bremen eine Maßnahme getroffen hat, die weit über Bremens Mauern hinaus, in diesem Falle bis in die ehemaligen deutschen Kolonien hinein, die schon reichlich schmale Vertrauensbasis der Regierung erneut belastet.

Umfange von fast 500 Seiten erschienen. Infolge seiner übersichtlichen Anordnung und seiner unbedingten Zuverlässigkeit gibt er jede gewünschte Auskunft über Eisenbahnreisen, Dampfschiffsverbindungen und Kraftpostlinien. An Wert gewinnt er durch die Aufnahme aller wichtigen Fernverbindungen nach dem In- und Ausland und des gesondert beiliegenden Verzeichnisses der Sonntags-Rückfahrkarten. Der Fahrplan ist an allen Fahrkartenschaltern zu haben.

Generaloberst Heye, der frühere Chef der Heeresleitung, wird heute wieder in Bremen am Familientag der Heyes teilnehmen, die im Weißen Saal der Ratsstuben zusammenkommen. Der Generaloberst wird bei seinem Vetter Adolf Heye im Pensionat Daßmerhaus, Kohlhökerstraße, wohnen und am Sonntag zum Besuch einer Schwester nach Oldenburg fahren.

Kunsthalle Bremen. Am 1. Oktober wurde in den unteren Ausstellungsräumen eine Ausstellung von Werken Prof. Paul Perks eröffnet. Es sind dies Arbeiten, entstanden von 1919 bis in die jüngste Gegenwart und zwar Oelbilder, Zeichnungen und Aquarelle, sowie Entwürfe und Kartons zu den vielen Wandmalereien, die Prof. Perks in den letzten Jahren nicht nur in Bremen und Umgegend, sondern auch in anderen großen deutschen Städten ausführen konnte. Diese Ausstellung gibt jedenfalls einen recht interessanten Ueberblick über das Schaffen von Prof. Perks, der als Lehrer an der Kunstgewerbeschule Bremen für die werdenden Künstler von Bedeutung ist.

Sektion Mitte. Die am 5. d. M. angesetzte Distriktsversammlung der Sektion Neustadt findet nicht statt.

Der amtliche Taschenfahrplan der Reichsbahndirektion Altona für den Winter 1931-32, der sich immer mehr als das Kursbuch Nordwestdeutschlands durchgesetzt hat, ist in einem

Die Heuern um 13,5 v. H. herabgesetzt.

Aus Hamburg wird uns gedrahtet: Da die tagelangen Tarifverhandlungen in der deutschen Seeschiffahrt, die unter dem Vorsitz des Schlichters für die Nordmark, Dr. Stenzel, in Hamburg geführt worden sind, zu keinem Ergebnis führten, fällte die Schlichterkammer am heutigen Freitagmorgen einen Schiedsspruch, der eine Herabsetzung der Heuern um 13,5 v. H. vorsieht. Auch die übrigen Bestimmungen des Schiedsspruches weisen gegenüber der bisherigen Tarifregelung Verschlechterungen auf.

Die Biere der
bremischen Brauereien
sind in Bezug auf Gehalt u. Bekömmlichkeit
unübertroffen

„Michael"

Ein deutsches Schicksal in Tagebuchblättern

von Dr. Josef Goebbels

31

20. Juni.

Ich setze meinen Helm auf, ziehe meinen Degen und deklamiere Liliencron.

Manchmal überkommt mich so eine Anwandlung.

Soldat sein! Auf Posten stehen!

Man muß immer Soldat sein.

Ein Soldat im Dienste der Revolution seines Volkes.

Dann denke ich mit Schaudern an Brand und Verwüstung. Ich sehe Trümmer von Häusern und Dörfern im Abendlicht schwelen. Feuersäulen steigen auf. Lärm und Schlachtendonner.

Ich sehe brechende Augen und höre das schmerzgefüllte Stöhnen von sterbenden Menschen.

Meine Hände sind schwarz von Pulverdampf, mein Rock ist rot von Blut. Nein, der Krieg ist nicht schön.

Ich höre laute Kommandoworte, Hurraschreien. Ich schreie mit: Hurra, Hurra!

Ich bin kein Mensch mehr. Mich überkommt eine wilde Wut. Ich wittere Blut.

Ich schreie: „Vorwärts! Vorwärts!" Ich will ein Held sein! Ich zerreiße mein Herz. Was gilt das Herz? Ich stürze mich in den Feuerregen.

Ich bin ein Held, ein Gott, ein Erlöser.

Ich blute selbst. Mein Arm hängt schlaff herunter. Ich bin getroffen. Ich werde matt. Ich sinke. Ich verliere die Besinnung.

Ich wache auf aus tiefem Schlaf. Ich liege allein auf weitem, endlosem Feld.

Die Schlacht ist aus. Ferne ertönt noch Kanonendonner. Der Himmel ist hoch und lichtübersät. Ganz weit blutroter Schein.

Ich bin in tiefster Seele erschüttert und aufgewühlt. Ich fühle meine Wunde kaum. Ich bin stumm vor der Größe dieses Erlebnisses. Das ist der Krieg!

Der Krieg! Auf Leben und Tod!

Grausam wie alles, was lebendig ist. Ich habe es nicht so gemacht. Ich stelle nur fest, daß es so ist. Und denke mir, daß jenes höchste aller Wesen wohl seine Gründe gehabt haben mag, als es das alles so und nicht anders einrichtete.

Der ewige Friede ist ein Traum — das genügt für die Politik. Der Soldat mag hinzusetzen: und nicht einmal ein schöner.

Das ganze Leben ist ein Krieg.

Die erste Kulturtat war: der Mensch schmiedete Pflug und Schwert. Pflug zum Frieden, Schwert zum Krieg.

So war es ohne Nacht keinen Tag, so kann es ohne Krieg keinen Frieden geben. Das eine bedingt das andere.

Krieg und Acker, Schwert und Pflug, das sind Begriffe, die zueinander gehören wie Mann und Frau.

Der Bauer setzt den Pflug in die Scholle. Aus Korn wird Brot. Vor den Grenzen der Gemarkung steht der Krieger, gestützt auf sein Schwert und hält die Wacht.

Bauer und Krieger: das sind die Soldaten für das tägliche Brot.

So hat es Gott gemacht. So war es in Ewigkeit, und so wird es in Ewigkeit sein.

24. Juni.

Agnes Stahl schreibt mir aus München:

„Ich komme in den nächsten Wochen nach Heidelberg; dann sehen wir uns wieder. Sie sind glücklicher als wir, da Sie klar schauen und Mut haben. Zivilkourage nennt man das. Sie kleben nicht am Leben. Das macht den Menschen stark. Jetzt erst, wo Sie nicht mehr hier sind, merke ich stark. Jetzt erst, wo Sie nicht mehr hier sind, ausgeht.

Sie sind es der Jugend schuldig, Sie dürfen nicht verzweifeln."

Nein, ich darf nicht verzweifeln! Ich muß Mut haben!

„Kommen Sie bald, Agnes Stahl."

In mir empört sich alles gegen den Intellekt. Ich stehe vor dem letzten Anbruch.

2. Juli.

„Ich werde arbeiten müssen, Agnes Stahl, das ist meine letzte Rettung."

„Sie haben immer gearbeitet."

„Nein, ich war ein Phantast, ein Aesthet, ein Schönredner Ich wollte die Welt mit Phrasen erlösen.

Ich habe mich selbst geschont.

Jetzt will ich eingreifen in den Gang der Dinge. Man kann nicht neutral bleiben, wenn zwei Gegner , bis an die Zähne bewaffnet, um die Zukunft ringen."

„Zwei Gegner? Wo und wann?"

„Ja, ihr seht das nicht, wollt es nicht sehen. Trotzdem ist's so. Das Geld hat uns versklavt, die Arbeit wird uns frei machen. Mit dem politischen Bürgertum taumelten wir in den Abgrund, mit dem politischen Arbeitertum werden wir neu auferstehen."

„Sie sind Gegner des Klassenkampfes und predigen doch die Herrschaft einer Klasse?"

„Das Arbeitertum ist keine Klasse. Klasse kommt aus dem Wirtschaftlichen. Das Arbeitertum hat seine Wurzeln im Politischen. Es ist ein geschichtlicher Stand. Völker bedeuten nur etwas, wenn ihr herrschender Stand etwas ist. Das politische Bürgertum ist nichts und will auch nichts sein. Es will nur leben, ganz primitiv leben. Deshalb geht es zugrunde.

Das Leben kann man nur erhalten, wenn man bereit ist, dafür zu sterben!

Das Arbeitertum hingegen hat eine Mission zu erfüllen, vor allem an Deutschland. Es hat das deutsche Volk frei zu machen nach innen und nach außen. Daß ist eine Weltmission. Wenn Deutschland untergeht, dann geht das Licht der Welt aus."

„Sie sind nicht sehr bescheiden."

„Nur die Lumpe sind bescheiden. Je weniger ich für mich selbst verlange, um so leidenschaftlicher kämpfe ich für die Rechte meines Volkes. Und da ich die vom Bürgertum verkauft und verhandelt sehe, mache ich einen Strich unter die Vergangenheit und fange mit der Arbeit von vorn an."

„Machen Sie Revolution so viel Sie wollen. Fett schwimmt immer oben."

„Allerdings, die Dicken werden immer das große Wort führen; sie werden Villen besitzen und Festreden halten. Masse Mensch beherrscht heute und morgen den Tag. Aber unseren Namen einkratzen in die Geschichte, das werden wir. Wir allein!

Die andern leben heute. Darum werden sie für die Zukunft tot sein. Aber die heute auf das Leben verzichten, die werden morgen lebendig werden."

Zeugen gesucht. Auf der Nordstraße, nahe der Gutenbergstraße, wurde am 30. Juni, gegen 6,20 Uhr, ein Radfahrer von einem anderen Radfahrer, beim unvorschriftsmäßigen Ueberholen angefahren, so daß er unter ein, in gleicher Richtung fahrendes Gespann fiel und erheblich verletzt wurde. Der Verletzte hatte zunächst keine Anzeige erstattet, weil er keine ernsteren Folgen vermutete. Er mußte sich jedoch später in die Krankenanstalt aufnehmen lassen, da sich herausstellte, daß er einen Kniescheibenbruch erlitten hatte. Augenzeugen werden ersucht, sich beim Unfalldezernat im Polizeihause, Zimmer 405, oder an einer Polizeiwache zu melden. — Ein Anwohner des Hauses Lloydstraße 139 fand am 24. September morgens vor seinem Hause ein beschädigtes Fahrrad, an dem Blutspuren vorhanden waren. Wie dem Finder das Fahrrades gesprächsweise mitgeteilt wurde, hatte in den Morgenstunden, zwischen 7 und 7,30 Uhr, vor seinem Hause ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Motorradfahrer stattgefunden, bei dem der Radfahrer erheblich am Kopfe verletzt worden war. Der Verletzte wurde inzwischen ermittelt, konnte jedoch nähere Angaben über den Unfall nicht machen, da er anscheinend infolge des Unfalls besinnungslos wurde. Der Motorradfahrer, der den Unfall verursacht hat, konnte bislang nicht ermittelt werden. Der fragliche Motorradfahrer und etwaige Augenzeugen werden ersucht, sich beim Unfalldezernat im Polizeihause oder an einer Polizeiwache zu melden.

Beim Rangeln in die Spiegelscheibe. Am Donnerstag um 21 Uhr hörte der Leiter der Fleischwarenverkaufsstelle des Konsumvereins Vorwärts in der Landwehrstraße in der Nähe des Haferkamps das Klirren einer Spiegelscheibe. Beim Betreten des Ladens fand er die große Spiegelscheibe zertrümmert. Zwei etwa 17jährige Bengel hatten ein ihnen auf dem Bürgersteig begegnendes junges Mädchen ohne jede Veranlassung in die Scheibe gestoßen. Glücklicherweise ist das Mädchen ohne ernstliche Verletzungen davongekommen. Die Täter sind ermittelt und werden büßen müssen.

Sperrung der Schleusen am Weserwehr. Von Mittwoch, den 7. Oktober an, wird die kleine Schleuse wegen Ausbesserungsarbeiten auf die Dauer von 2 bis 3 Monaten für jeglichen Schiffsverkehr gesperrt. Die Schleusungen finden während dieser Zeit durch die große Schleuse statt. — Die große Schleuse wird ebenfalls vom 7. Oktober an für etwa eine Woche während der Nacht von 18 Uhr bis 6 Uhr gesperrt sein. Schleusungen nach 18 Uhr und Nachtschleusungen finden also während dieser Zeit auch durch die große Schleuse nicht statt.

Senkung des Wasserstandes. Dringender Unterhaltungsarbeiten am Rechen des Wasserkraftwerks der Bremer Wehranlage wegen wird der Stau am Wehr von Dienstag, den 6. Oktober, 7 Uhr an, auf + 4,00 m NN. gesenkt. Die Arbeiten werden spätestens Donnerstag den 8. Oktober, morgends beendet sein.

Ein Verkehrsunfall ereignete sich Freitag gegen 15,30 Uhr Ecke Lützower-Hansastraße, wo eine Radfahrerin von einem scheuenden Pferde eines Fuhrwerks zu Boden gerissen wurde und eine schwere Kopfverletzung davontrug. Die Verletzte wurde mit einem Krankenwagen ins Diakonissenhaus geschafft.

Zwei neue Shell-Tankschiffe. Dieser Tage haben die beiden vom Bremer Vulcan bezw. von den Howaldtswerken, Werft Hamburg für die Shellgruppe erbauten Motortankschiffe „Goldshell" und „Cirseshell" ihre Probefahrten mit vollem Erfolg zurückgelegt. Die beiden Schiffe, die eine Tragfähigkeit von je 11 500 t besitzen, sind von der Anglo Saxon Petroleum Company Ltd. übernommen worden. Sie werden sofort in den Dienst gestellt, da die schwierigen Verhältnisse auf dem Mineralölmarkt es dringend erforderlich machen, diese modernen und wirtschaftlicheren Transportmittel in größtmöglichstem Umfang zu verwenden.

Bremer Veranstaltung 1932. Die Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr beabsichtigt, wiederum verschiedene Werbeschriften herauszugeben, um durch sie, namentlich im Auslande, für den Reiseverkehr nach Deutschland zu werben. Diese Schriften sollen u. a. eine Aufzählung aller in deutschen Städten während des Verlaufs des kommenden Jahres geplanten Veranstaltungen wie: Tagungen, Kongresse, Ausstellungen, Messen, Festspiele, künstlerische und sportliche Unternehmungen von besonderer Bedeutung enthalten. Der Fremdenverkehrverein Bremen wendet sich nun als Zentralstelle für die bremische Fremdenverkehrswerbung in Gemeinschaft mit der Handelskammer und der Kleinhandelskammer mit der dringenden Bitte an die bremischen Verbände, Vereine und sonstigen Institutionen, die im kommenden Jahre irgendwelche Veranstaltungen der vorbezeichneten Art in Bremen planen, ihm diese unter genauer Bezeichnung der Titel und Termine aufzugeben. Der Fremdenverkehrsverein wird dann die ihm übermittelten Angaben sofort an die Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr weiterleiten, damit sie in den in Vorbereitung befindlichen Schriften Aufnahme finden können und durch sie der Charakter Bremens als Kongreßstadt stark betont wird. Die ersten Mitteilungen dieser Art müßten zweckmäßig bis zum 15. Oktober in den Händen des Fremdenverkehrsvereins Bremen sein, da die Werbeschriften bereits in den letzten Monaten dieses Jahres vorliegen sollen, damit ihre Propagandawirkung auf das Ausland in vollem Umfange gewahrt werden kann.

Leider hat der Fremdenverkehrsverein bei der Aeußerung der gleichen Bitte im Vorjahre die Erfahrung machen müssen, daß seinem Wunsche so gut wie garnicht entsprochen wurde. Die Folge davon war, daß in fast allen deutschen Werbeschriften, die sich mit der Angabe von Tagungen, Kongressen, Ausstellungen usw. befaßten, **andere deutsche Städte zahlreich vertreten waren, während Bremen fehlte. (!)** Dadurch entstand vielfach der Eindruck, daß Bremen eine „tote Stadt" sei, deren Besuch sich nicht lohne.

Einer solchen irrigen Annahme kann vorgebeugt werden, wenn der Fremdenverkehrsverein dauernd über die in Bremen beabsichtigten Veranstaltungen von allen dafür in Frage kommenden Stellen unterrichtet wird und ihm schon erstmalig bis zum 15. Oktober die gewünschten Mitteilungen gemacht werden, damit er sie unverzüglich weiterleiten kann.

Sport für erwerbslose Jugendliche

Vom Jugendamt wird uns geschrieben: Nachdem am 26. September die sportlichen Uebungen der jugendlichen Erwerbslosen im Weser-Stadion mit einer sehr gut verlaufenen Schlußveranstaltung ihr Ende genommen haben, sollen im kommenden Winter die sportlichen Uebungen in geschlossenen Räumen abgehalten werden. Es stehen zur Verfügung am Montag und Donnerstag die Turnhallen an der Lindenhofstraße und die vom Hastedter Männer-Turnverein, Hastedter-Heerstraße, am Dienstag und Freitag die Turnhalle im Friedrich-Eberthaus, Neuenlanderstraße; Beginn Montag, 5. Oktober, 10 Uhr in Gröpelingen und Hastedt und Dienstag, 6. Oktober, 10 Uhr, im Friedrich-Ebertheim.

Außerdem können die Jugendlichen wie im vergangenen Jahr am Schwimmen im Hansabad teilnehmen. Darüber wird Näheres in den Turnhallen mitgeteilt werden. Wie im Vorjahre wird das Jugendamt bemüht sein, **im Anschluß an die Turn- und Sportübungen einen Teller Suppe zu verabreichen.**

An den Nachmittagen sollen an vier Stellen, der Stadt, und zwar im Thölken'schen Grundstück, Gröpelinger-Heerstraße, im Ottilie-Hoffmann-Haus, Hansastraße 90-94, in der Schule an der Delmestraße und in der Schule an der Bismarckstraße Heime bereit gestellt werden, in denen jugendliche Erwerbslose sich versammeln können und durch Handfertigkeiten, Spiele und Vorträge in Art von Arbeitsgemeinschaften zu einer zweckmäßigen Verwendung ihrer Zeit angeregt werden sollen.

Das Heim auf dem Thölken'schen Grundstück wird am Mittwoch, 7. Oktober, 2 Uhr nachmittags, das in der Hansastraße am Donnerstag 8. Oktober, 3 Uhr nachmittags eröffnet werden. Wegen der beiden anderen erfolgt nähere Mitteilung.

Das Jugendamt hofft, daß die jugendlichen Erwerbslosen sich recht rege an diesen Veranstaltungen und an den zahlreichen Kursen, die vom Kulturausschuß der Winterhilfe (Bildungsstätte) veranstaltet werden, beteiligen werden.

Internationaler Meisterringer-Wettstreit im Alkazar.

45. Kampftag. — Dienstag:

Kawan besiegt Schwarz jun. Nun hat der sympathische junge Schwarz zum ersten Male hier in Bremen die Bitterkeit einer Niederlage kennen lernen müssen, nachdem er sich mit bewunderswürdigem Schneid 6 Wochen lang gegen die besten Ringer der Konkurrenz duchgesetzt hatte. Der Kampf war vom ersten Augenblick an wiederum äußerst spannend. Kawan hatte seinen Ehrgeiz darin gesetzt, ohne Anwendung seines Doppelnelsons die Entscheidung zu erzwingen, wenn er sich auch einige Male in seinem Bestreben verjah und seinen Spezialgriff aus Gewohnheit zu erlangen suchte, was ihm aber nicht gelang. Schwarz war außerordentlich vor diesem Griff auf der Hut und hatte jedes Mal einen Arm seines Gegners fest gefaßt, sodaß er die furchtbare Zange nicht zu schließen vermochte. Beide Ringer boten in ihren Leistungen absolut gleichwertiges, und bei einigem Glück hätte auch Schwarz Sieger sein können. Endlich nach 1 Stunde 51 Minuten erliegt Schwarz aus dem Angriff heraus. Er hatte Kawan mit Ausheber angehoben und wollte ihn zu Boden werfen. Kawan pariert im Fall blitzschnell mit Doppelarmzug und bringt seinen Gegner dadurch für die Zeit auf beide Schultern. Sieger und namentlich der Besiegte wurden für ihren schönen Kampf verschiedentlich stürmisch hervorgerufen.

Bahn und Reglin, der Bremer und der Lübecker, kämpften sehr energisch, vermochten jedoch keine Entscheidung herbeizuführen.

Der Freistilkampf mit Lobmayer bot Charles Nissen, Bremen, Gelegenheit, sein großes Können in diesem wirklich interessanten Kampfe erneut unter Beweis zu stellen. Nach 21 Minuten siegt Nissen durch eine sehr schmerzhaft wirkende Kopfscheere mit Armschlüssel und erntete dafür nicht endenwollenden Beifall.

Die zur Verfügung stehende Zeit reichte nicht aus, den Entscheidungskampf zwischen Steurs, Belgien und Jaan Leskinowic, Riga, beenden zu können. Die Polizeistunde machte dem Kampf gleichwertiger Gegner ein Ende.

46. Kampftag. — Mittwoch.

In Abänderung des Programms bestritt Steurs, Belgien, am Mittwochabend seinen schon einmal wegen Polizeistunde abgebrochenen Kampf mit Leskinowic. Abgesehen von seinen Entgleisungen zeigte Steurs, daß er noch immer ein recht ernst zu nehmender Ringer ist, denn Leskinowic brauchte insgesamt 1 Stunde 34 Minuten 30 Sekunden, bis er den zähen Erweltmeister durch Doppelarmzug am Boden aus der Brücke heraus, und noch dazu durch eine Ueberrumpelung, zu werfen vermochte.

Reglin, Lübeck, der mit dem Argentinier Jirsa zu kämpfen hatte, vermochte trotz seiner Bärenkraft nur ein Unentschieden herauszuholen.

Nissen, Bremen, traf auf einen Gegner, der im freien Stil wesentlich bewanderter ist, als sein Gegner am Dienstag, Lobmayer, Steiermark, nämlich auf Rudolf Grüneisen, aus der Schweiz. Während 4 Gängen zeigten beide Ringer großes Können, und es war schwer zu sagen, wer aus diesem Kampfe als Sieger hervorgehen würde. Nach Verlauf von 4 Gängen, vermochte Nissen einen Zehengriff zu erringen, der Grüneisen, trotzdem er längere Zeit heroisch gegen den Schmerz ankämpfte, zum Abklopfen zwang. Hätte Grüneisen nicht aufgegeben, so wäre er in Gefahr gekommen, daß sein Knie ausgerenkt worden wäre.

In dem Protestkampf mit Kawan, Wien, mußte Paul Bahn, Bremen, nochmals die Ueberlegenheit Kawans anerkennen, denn Kawan konnte nach 17 Minuten durch Halbgriff am Boden ein 2. Mal über den starken Bremer triuphieren.

Gegen üblen Mundgeruch Ich will nicht versäumen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont" nicht nur reine, weiße Zähne besitze, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihr Chlorodont aufs beste empfehlen." gez. E. G., Mainz. — Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Bremischer Gottesdienst

Bremische Evangelische Kirche. Stadtgebiet: St. Petri-Dom: 8,30 Schäfer, Beckensamml. für die Gemeindepflege. 10,15 Hartwich, Abendmahl, Beckensamml. für die Gemeindepflege. 11,30 Kindergottesdienst in der Glocke, Weidemann. — Haus Seefahrt: 10,15 Pfalzgraf. 10,45 Taufen derf. — U. L. Frauen: 10,15 Groscourth, Abendmahl. 11,45 Kindergottesdienst. 12,45 Taufen in der Kirche. — Aula Dietor: 9,30 Wilken. — St. Martini: 10,15 Felden. 11,15 Taufen im Gemeindesaal. — St. Ansgari: 10,15 Plattdeutscher Gottesdienst Schmedes, Erntedankfest. Donnerstag 15,00 Taufen im Pfarrhause Ellhornstr. 30. — St. Stephani: 10,00 Erntedankfest Greiffenhagen, Abendmahl. 11,30 Taufen derf. 11,45 Kindergottesdienst derf. 11,30 Kindergottesdienst in der Oberschulaula am Doventor, Rosenboom. Donnerstag 20,00 Bibelsprechstunde im Steph. Gemeindehaus, Greiffenhagen. — St. Stephani-Gemeindehaus, Sommerstraße: 10,00 Vogt, Kirchenchor. 11,15 Kindergottesdienst derf. 12,00 Taufen derf. 20,00 Familienabend. — Wilhadi: 10,00 Arlt. Kirchenchor. 11,00 Taufen derf. 11,30 Kindergottesdienst Dietor. 11,30 Kindergottesdienst im Saal Hauffstraße Arlt. Donnerstag 20,00 Vortrag Arlt: Der Kampf gegen das Reich Gottes in der Gegenwart. — Immanuel: 10,00 Tiefenthal, Kirchenchor. 11,15 Kindergottesdienst. 12,00 Taufen. — St. Remberti: 10,15 Erntedankfest Schomburg. 11,15 Taufen 11,30 Kindergottesdienst derf. — St. Michaelis: 10,15 Erntedankfest Hackländer, Sologesang und Kinderchor. Kollekte für die Kirche. 11,15 Kindergottesdienst derf. 12,30 Taufen. — St. Michaelis: 190,00 Bertuleit. 11,30 Kindergottesdienst derf. — Gemeindehaus: 12,30 Taufen derf. 20,00 Gemeindeabend .— Friedenskirche: 10,00 Erntedankfeier, Mießner. 11,00 Taufen derselbe. 11,15 Kindergottesdienst, Mießner. 11,15 Kindergottesdienst Wielandstr. 13 Urban. Dienstag Missionsfilm (Oberägypten): 17,30 für Kinder, 20,15 für Erwachsene. Mittwoch 16,30 Frauennachmittag. — St. Pauli: 10,00 Piersig, Gesang des Kinderchors. 19,15 Missionsfilm der Sudanpioniermission. 11,30 Kindergottesdienst in der Kirche, Piersig. 11,30 Sonntagsschule im Gemeindesaal Mallow. 12,30 Taufen, Piersig, Rolandstr. 9. 11,15 Taufen Mallow, Brückenstr. 18. Dienstag: Bibelstunde im Gemeindesaal 20,15. — Hohentor: 10,00 Bocke. 11,30 Kindergottesdienst derf. 12,45 Taufen derf. Bibelstunde: Freitag 20,00 — Zion: 10,00 Kramer, Kirchenchor. 11,15 Kindergottesdienst derf. 12,15 Taufen derf. Bibelstunde im Lehrsaal Kantstr. 34: Freitag 20,00 für Frauen und junge Mädchen, Sonnabend 20,30 für Männer. — St. Jakobi: 10,00 Lange. 11,00 Kindergottesdienst .12,00 Taufen in der Kirche. — Gröpelingen: 10,00 Erntedankfest Coorssen. 11,15 Kindergottesdienst derf. Oslebshausen: 10,00 Schmidt, Erntedankfeier. 11,30 Kindergottesdienst. — Hastedt: 10,00 Festgottesdienst unter Mitwirkung der Jugend, Rahm. 11,30 Kindergottesdienst derf. 12,30 Taufen derf. Die Kirche ist geheizt. Donnerstag 12,00 Taufen im Pfarrhaus nach vorher. Anmeldung. — Walle: 10,00 Klein. 11,00 Kindergottesdienst derf. — Woltmershauser Christuskirche: 10,15 Pröhl. 11,15 Kindergottesdienst derf. — Rablinghausen: 10,00 Refer. — Horn: 10,00 Fraedrich. 11,20 Kindergottesdienst derf. — Grambke: 10,00 Erntedankfest Hoops. 11,00 Kindergottesdienst. — Diakonissenhaus: 10,30 Heyne. — Heil- und Pflegeanstalt: 16,15 Erntespiel der Osterholzer Jugend und Predigt Reusche. — Deutsche Seemannsmission: 20,00 Haarmann.

Landgebiet und Hemelingen. Arsten: 9,30 Erntedankfestfeier Wahle. Kollekte. — Borgfeld: 10,00 Mohrmann. Mittelsbüren: 8,45 Hoops. — Kirchhuchting: 10,00 Erntedankfest Wessels, Kollekte f. d. Diakonissenhaus. 11,15 Sonntagsschule derf. 16,00 Versammlung der konfirmierten Söhne im Konfirmandenzimmer. — Oberneuland: 10,00 Reusche, Erntespiel der Osterholzer Jugend. 11,15 Kindergottesdienst und Taufen. Mittwoch 20,00 Jugendbund. Donnerstag 20,00 Arbeitsgemeinschaft des Jugendbundes. — Seehausen: 17,00 Erntedankfest Schmedes. — Wasserhorst: 10,00 Kandidat Schmalenbach. — Altenheim Osterholz: Dienstag 16,00 Erntespiel und Feierstunde, Reusche. — **Hemelingen:** 10,00 Erntedankfest unter Mitwirkung des gem. Chors. Kollekte, Heintze. 11,30 Kindergottesdienst. — 15,00 Taufen. Donnerstag 15,00 Taufen.

Katholische Kirchen. St. Johanniskirche: 6,30 und 8,00 stille hl. Messe, 9,00 Singmesse, mit Predigt (Kindergottesdienst), 10,00 Singmesse, 11,00 Hochamt und Predigt, 20,00 Andacht. An den Wochentagen 6,30, 7,00 und 7,30 hl. Messe. — St. Marienkirche: 6,30 Frühmesse, 8,30 Singmesse (Kindergottesdienst). 9,30 stille hl. Messe. 10,30 Hochamt mit Predigt. 15,00 Andacht. An den Wochentagen 6,15, 6,45 und 7,20 hl. Messe .— St. Josefskirche, Oslebshausen, Alter Heerweg 37: 7,30 Frühmesse, 10,00 Hochamt mit Predigt. 15,00 Andacht An den Wochentagen 7,15 hl. Messe. — St. Elisabethkirche, Fleetrade 15 b: 7,30 Frühmesse. 10,00 Hochamt, Predigt, Andacht und Segen. An den Wochentagen 7,30 hl. Messe. — Gröpelingen, Restaurant Baz, Gröpelinger Heerstr. 159: 10,00 Singmesse mit Predigt. — Kirche am St. Josefsstift: 6,00 Frühmesse, 8,00 Singmesse mit Predigt. 17,00 Andacht. An den Wochentagen 6,00 hl. Messe. — St. Raphaelskapelle, Falkenstr. 48: 9,00 Singmesse. An den Wochentagen 7,00 hl. Messe.

*

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken

vom 3. Oktbr. 8,00 abends bis 10. Oktbr. 8,00 morgens:
Hirsch-Apotheke, Vor dem Steintor 60-62, Hansa 416 07.
Huckelriede-Apotheke: Buntentorsteinweg 607, Rol. 2728.
Linden-Apotheke, Oslebshauser Heerstr. 96, Roland 680.
Löwen-Apotheke, Brautstraße, Rol. 7937.
Remberti-Apotheke, Rembertitstraße 15, Domsheide 268 88.
Roland-Apotheke, Goesselstraße 56, Roland 706.
Sonnen-Apotheke, Sögestraße 18-20, Domsheide 201 12.
Viktoria-Apotheke, Steffensweg 99, Roland 2099.

An jeder geschlossenen Apotheke sind die nächsten dienstbereiten Apotheken durch ein Schild kenntlich gemacht.

STURMRUF der JUGEND

JUGEND von HEUTE — VOLK von MORGEN

Notruf der deutschen Jugend

von S.A.-Mann Wilhelm Löbe, Bremen

Bleiche und fahle Gesichter, stehen stierend, in langen Ketten, vor den Schaltern bei den Arbeits- und Fürsorgeämtern. Alle haben nur den einen Wunsch; Arbeit und Brot. Wir sind es in großen Scharen, die deutsche Jugend, welche schon im Kriege Not und Elend kennen lernte. Warum haben wir denn einen Beruf gelernt, wo uns doch keine Gelegenheit gegeben wird, denselben auszuführen; unsere Kenntnisse zu erweitern. Sind wir denn fürs Leben ausgeschaltet, sind wir ein Nichts?

Einem Teil unserer Jugend fehlte die rechte Erziehung, denn Vater stand an der Front, um sein deutsches Vaterland vor den mächtigen Feinden zu schützen. Mutter stand im Kampf um das tägliche Brot für die Familie. Auch die rechte Ausbildung in der Schule war sehr mangelhaft, denn die männlichen Kräfte standen an der Front und weibliche Lehrer mußten vielfach im letzten Augenblick eingesetzt werden. Außer den Ferien fiel noch sehr häufig der Unterricht aus.

Eines Tages, als der junge Mensch von der Schule heimkam, saß Mutter mit Tränen in den Augen in der Küche, es war die traurig erschütternde Nachricht gekommen, unser lieber Vater ist tot. Er hatte sein höchstes, sein Leben für die deutsche Freiheit gelassen. Jetzt stand die deutsche Mutter allein mit den Kindern, den harten Lebensweg vor sich.

Eine verräterische Revolution bildete 1918 den Abschluß des Krieges. Die Republik wurde ausgerufen, für ein freies sozialistisches Deutschland, man garantierte jedem Arbeit und Brot; auch den Kriegsverletzten und Kriegerwitwen versprach man gerechte Unterstützung.

Sie haben uns belogen und betrogen, ein freies sozialistisches Deutschland wollten Sie, jedem Arbeit und Brot, was haben wir heute? Hunger! Elend! Der Marxismus hat uns verraten, die Jugend hungrig und mit zerrissenen Kleidern schlendert sie dahin. Trotzdem sollen wir noch unser ganzes Leben zahlen und nochmals zahlen. Sind denn wir, die Jugend, am Kriege schuldig, haben wir noch nicht genug Elend mit durchgemacht?

Die Not greift um sich, hier und da wird durch Gesang auf der Straße ein Scherflein erbettelt, von Haus zu Haus geht es, um ein Stückchen Brot. Ein Teil unserer Jugend ist schon moralisch und sittlich verkommen, sie kennen keine deutsche Ehre mehr; Betrug und Mord und Attentate tagtäglich.

Es wird zur Winterhilfe aufgerufen, denn niemand soll hungern. In „rster Linie ist wieder der schaffende Mensch, welcher sein Letztes gibt und hilft, wenn es auch kaum noch in seinen Kräften steht. Nur die Menschen, welche vom Steuerzahlenden leben oder die durch Modetorheiten immer noch Tausende von Mark aus dem Volke ziehen, oder die Banken- und Börsenschieber, sie wollen nicht sehen, wie das Volk hungert, denn die in ihren Kräften stehende Hilfe bleibt aus. Sie machen lieber große Sommerreisen in die franz. Schweiz oder an die Riviera, sie leben noch immer im Vollen. Die deutsche Jugend will sich nicht zu Grunde richten lassen, nicht weiter derartiges Elend ertragen. Nein und nochmals nein, die Zähne aufeinander gebissen. Deutsche Jugend erwache, reihe dich ein bei uns und kämpfe mit uns für ein nationales sozialistisches, für ein wahres freies Deutschland.

Die Jugend verlangt: Rücktritt der marxistischen Regierung. Ihr Herren Marxisten vergeßt nicht, die Jugend wird sich einmal bitter rächen!

Jugend von den Arbeitsämtern, aus den Fabriken und Stuben, kämpft mit uns fürs kommende dritte Reich!

Mädels in der Hitler-Jugend

Jawohl, Mädel in der Hitlerjugend! Und wenn auch Tante Emilie und Onkel Adolar aus Krebsbüttel die Köpfe schütteln und mit erhobenem Zeigefinger Eltern und Jugend warnen: „O Gott, geht nicht zu den bösen Nazis!" so rufen wir euch zu: „Kommt zu uns, wir müssen ein Volk werden — da darf kein Stand, kein Alter fehlen!"

Die positivste Arbeit ist die an der Jugend. In Stadt und Land marschiert die S.A., überall flattern die Wimpel der nationalsozialistischen Jugend und nun gehen wir daran, auch Mädelgruppen zu schaffen. Nun wird sich wohl auch manch überzeugter Nationalsozialist fragen: Warum aber Mädel? Der Nationalsozialismus ist doch eine Kampfbewegung der Männer, was haben Frauen und Mädchen mit ihr zu schaffen? — Nun, Gottlob haben auch die Frauen Anteil an der Bewegung. Zwar sollen keine Frauenbataillone gebildet werden, auch will man die Mädels nicht für den Wahl- oder Propagandakampf der Partei trainieren, die aktive Arbeit in der Bewegung ist Angelegenheit der Männer.

In unserem Mädelbunde sollen die deutschen Mädchen geformt und gebildet werden, sie sollen lernen, ohne zu zaudern in die Bresche zu springen, helfen und anpacken, wo die Not am größten ist. Unsere Mädels sollen einmal Frauen werden, wie sie Deutschland haben muß, Frauen, deren größter Stolz es ist, dereinst „Mütter von Helden" zu sein. Wir wollen bei uns Mädels haben, die tapfer und gesund ihre Tagesarbeit tun, die zielsicher und ohne romantische Phrasendrescherei ihren Lebensweg gehen und die mit fröhlicher Selbstverständlichkeit dem Jungen Kamerad sind. Die heutige Zeit kann sich keine überaus zarten Luxusgeschöpfe mehr leisten, wir brauchen starke Frauen und Mädels, auf die sich die Männer verlassen können; Frauen, zu denen man mit allem kommen kann mit dem großen, ruhigen Vertrauen: „Sie wird mich verstehen." Die Frau ist es, die dem Lande den Stempel aufdrückt. Das Wort bewahrheitet sich:

„Je hehrer die Frau, die wir lieben, desto reiner und schärfer des Mannes Schwert. Nur Länder, mit stolzen und reinen Frauen können Siege erringen in der Welt!"

Rasender Vormarsch der Hitler-Jugend

Franz Schnaedter.

Unter der Parole „Jugend hierher, Adolf Hitler führt", haben wir noch einmal im September-Kampfmonat der Hitler-Jugend, den Weg zur Arbeit in die Breite beschritten, sind wir noch einmal zur Massenwerbung vorgegangen. Im ganzen Reich sind die Jugendbataillone des Nationalsozialismus zum Sturme vorgegangen, seit Wochen stand eine junge Führerschaft in erhöhtem Kampf, reisten unsere Jugendredner von Versammlung zu Versammlung, fanden Dutzende von Führerbesprechungen statt, in denen der Weg zur erfolgreichen Arbeit aufgezeigt wurde. Vollbesetzte Lastwagen mit unseren braunen Jungen fuhren in viele Gegenden von Ort zu Ort, von Dorf zu Dorf; überall flatterten unsere Fahnen, dröhnten unsere Trommeln, rüttelten die Lauen, noch Zögernden wach. Jeder Hitler-Junge trat an seinem Platz die Pflicht, ob er zu Fuß und zu Rad in Dorf oder Stadt Flugblätter oder Zeitungen verteilte, oder ob er in der Kolonne der Kameraden marschierte. Hier wie dort, Kampf und wieder Kampf der jungen Generation.

Jungarbeiter! Schüler!
Marschiert in gemeinsamer Front.
Hinein in die Hitler-Jugend!

Die Organisations- und Propagandaleiter haben in zahlreichen Besprechungen ihre besonders zu bearbeitenden Gebiete auf der Karte abgesteckt. In manchen Gauen gibt es noch ganze Reihen schwarzer Punkte, die noch keine Fähnlein aufweisen. Hier ist das Großkampfgebiet! Wir greifen dort an, wo der Feind am stärksten ist. **Kein Dorf, kein Marktflecken ohne Hitler-Jugend!**

Wir rufen die Stadt- und Landjugend auf zum Kampf für ein besseres Deutschland. Noch einmal wollen wir Hammer sein, wollen wir die Parolen der Massenwerbung ausgeben, 50 000 Hitlerjungen sollen ja noch Ende des Jahres in unserer Front stehen.

Harte Arbeit liegt hinter uns, noch härtere wartet unser. Längst haben wir durch unser Wirken in der Hitler-Jugend den Beweis erbracht, daß die nationalsozialistische Arbeit auf dem Frontabschnitt Jugend berechtigt ist. Wir hatten bereits den Weg in die Tiefe, den Weg zur Volksjugendbewegung begonnen, jetzt mag es sich zeigen, ob die Zeit der stillen Arbeit an uns selber, der inneren Festigung unserer Organisation uns die Kraft gab, nochmals in die Breite vorzustoßen. Wir holen zum Schlage aus, um die marxistische Schicht an ihrer stärksten Stelle, an ihrer Jugendkraft, zu zertrümmern. Hier zeigen wir Hitlerjungen uns als das Aufgebot der deutschen Jugend, die nicht das Heute, sondern das Morgen will. Für uns gibt es keine Gegensätze zwischen Arm und Reich, zwischen Stadt und Land! Für uns gibt es keine Proklamationen eines Bündnisses zwischen der Jugend der Stadt und des Landes. Unser Bund ist längst geschlossen, im Zeichen des Hakenkreuzes und der nationalsozialistischen Weltanschauung. Schulter an Schulter kämpfen Städter und Bauern unter den blutroten Fahnen der deutschen Revolution. Voller Zuversicht gehen wir Jungen in den Kampf. Wir glauben an unseren Sieg! Mit Hitler die Zukunft!

Der fahn han ichs geschworen
der blutigroten fahn.
Wär auch der leib verloren
ich will sie nimmer lan.

Ihr knecht bin ich auf erden
solang ich hau und steh.
Und soll der tod mir werden
ich fröhlich darein geh.

Die fahn zum siege führet.
Wohl hunderttausend mann
die haut ihr wehn verspüret
die geht zum sturme an

Hei! laßt die trommeln bellen
die flöten schrillen gut.
Das gibt ein fest gesellen
bei pulver, blei und blut.

Die henker und die hunde
die sollen arg vergahn.
Hell schlägt der freiheit stunde:
Der deutschen tag bricht an! Oskar Riegraf.

Auch Du

gehörst in die Front der schaffenden Jugend!

Her zu uns!

Hitler-Jugend, Bremen, Simonstr. 25 II.
Anmeldungen hierselbst und zwar:
für Hitler-Jugend:
Mittwochs und Donnerstags ab 20.15 Uhr
für Jungvolk (7—14 Jahre):
Dienstags, ab 19 Uhr
für Mädelgruppe:
Freitags, ab 20 Uhr
Sprechstunden O. G. F.:
Mittwochs, ab 20.15 Uhr.

Arbeiterjugend in Not

Hanns Gretz

Hart und rücksichtslos trifft die herrschende Wirtschaftskrise auch die Jungarbeiterschaft, und es ist leider eine betrübliche Tatsache, die sich nicht leugnen läßt, daß von den 60 Menschen, die täglich in Deutschland aus dem notgepeinigten Leben in das Dunkel des Todes entfliehen, ein erschreckender Prozentsatz junge Menschen sind, deren Nerven durch das furchtbare Erlebnis der bitteren Not, so zermürbt wurden, daß sie nicht mehr die Kraft zum Weiterkämpfen hatten, sondern lieber den Freitod wählten.

Als der Ernst des Lebens an sie herantrat, da verließen sie freudig bewegt die Schule, um sich in das Heer der Schaffenden einzureihen, denn es galt ja, ein tüchtiger Mensch zu werden, der seinen Platz im Leben behaupten kann. Darüber hinaus wollten sie tüchtige Glieder der Gemeinschaft werden und ihren Teil zum Wiederaufbau beitragen. Emsig um geringes Entgelt rackerten sich die Jungens und Mädels durch ihre Lehrzeit. Nach Abschluß derselben aber wurden sie auf die Straße gesetzt, um eine Erfahrung reicher, daß im heutigen System der ausgelernte Arbeiter eine zu teure Arbeitskraft ist und die Betriebe vielfach nur mehr durch die Ausbeutung der Lehrlinge aufrecht erhalten werden können.

Entmutigt und freudlos stehen nun die Jungarbeiter einer trostlosen Zukunft gegenüber, und es ist eine tiefe Tragik, daß sie, die etwas schaffen wollen, die noch Lust an der Arbeit haben, verurteilt sind, tatenlos in den Tag hineinzulungern. Nichts arbeiten, heißt nicht nur keine Lebenslust, da einem das Sein öd' und leer, zwecklos erscheint, es heißt auch hungern. Die unverbrauchte Jugendkraft geht verloren und die, die Deutschlands Zukunft darstellen, sind schutzlos der Verelendung preisgegeben.

Bangend ziehen sie am frühen Morgen in langen Kolonnen zum Arbeitsnachweis, um immer wieder dasselbe zu hören: Wir haben keine Arbeit für Euch. Langsam verliert sich dann der Strom der Erwerbslosen wieder in den Straßen der Stadt, wo die Einzelnen Gelegenheiten zu erspähen versuchen, um wenigstens einen Bissen Brot durch Handlangerdienste zu verdienen. Diese jungen Menschen, die so sehr den eigenen Hunger fühlen, die täglich auch die Not ihrer Mitmenschen sehen, leben nicht blind und gedankenlos in den Tag hinein, sie fragen sich nach den Ursachen der Massenarbeitslosigkeit. Auf der einen Seite erblicken sie da die fetten Bank-Hyänen, die Zinsgeier, die sich vom Schweiße der Arbeiterschaft mästen und auf der anderen Seite sehen sie die Unfähigkeit regieren, die immer neue Nahrung für einen nimmersatten Drachen herbeizuschaffen versucht und mit sanften Worten dieses gefräßige Tier von seinem widerwärtigen Tun abhalten will.

Mit den unzulänglichsten Mitteln führt man da einen aussichtslosen Kampf gegen die Proletarisierung. Man verkennt in diesen Kreisen ganz, daß die Arbeitslosigkeit kein Zufallsproblem, sondern eine zwangsläufige Erscheinung ist und deshalb auch kein sentimentales Jammern hilft, sondern nur radikale Aenderung des bisherigen Systems. Selbst in den katholischen Kreisen, die von der Partei beeinflußt werden, die die Religion mißbraucht, wie z. B. in den um „Die schönere Zukunft", müssen in der Nr. 49 vom 6. September 1931 zugeben, daß das Streben Brünings und seiner Regierung den Versuch darstellt, „den kapitalistischen Staat am Leben zu halten."

Dem jungen Menschen, den die Arbeitslosigkeit vielfach zur Verzweiflug treibt, wenn er zum Bewußtsein kommt, daß er auf der Welt überflüssig ist, ist dieses Tun unverständlich und es drängt sich dann von selbst die Erkenntnis auf, daß sein einziger Ausweg, seine letzte Hoffnung, der unerbitterliche Kampf gegen das herrschende System ist. Der Hunger rüttelt die Massen aus dem dumpfen Dahinbrüten auf und treibt sie zu Hitler. In ihm sieht die Jungarbeiterschaft ihre Rettung aus Not und Elend.

Die neuen Herbst-Modelle zeigen unsere Fenster

Hauptpreislagen 8.50 10.50 12.50 16.50

Schuhhaus Wachendorf

Ostertorssteinweg 49 gegenüber Mozartstrasse

Hess-Filiale Obernstraße 22-24

Die zinslose Tatbewegung

RING DER BAUWIRTE

Auskunft durch:

Bau- u. Wirtschaftgem.
e. G. m. b. H.
BREMEN, Martinistr. 12

u. Heilmann u. Co.
Kommandit-Ges., Bremen
Hauptleitung des Ringes der Bauwirte

Das führende Spezialgeschäft

für Glas, Porzellan, soliden Hausrat

bedient Sie am besten!

In allen Abteilungen haben wir uns der sinkenden Kaufkraft angepaßt. — Ein Gang durch unser Geschäft überzeugt Sie, daß Sie

Nirgends besser
Nirgends billiger

kaufen wie bei uns.

Brautaussteuern

Stegmann & Hartmann

Faulenstraße 37-39
5 Minuten vom Brill

Tel. Rol. 937

Offenbacher Koffer und Lederwaren
Rudolf Tams
Ostertorsteinweg 90—90a

Krepp-Toiletten-Pap.
große Rolle
RM. 0,13 5 Roll. 0,60
Kilia Drogerie
Wartburgstr. 1
am Spielplatz

Butter, Eier, Käse
Wurstwaren
Pg. L. Schreiber
Verkaufsstand:
Domshof (Hauptr.)
Hohentorsheerstr. 103

Möbel die man gern sieht,
Preise die man gern hört:

MÖBEL-THÄTE

A. d. Kamp 20
Rosenkranz 32

Klinkerhaus Pelzerstraße 53

der heutigen Zeit Rechnung tragend

Mittagessen 80 Pfg.
1.— 1.50 Mk.

Tische für Familien werden auf Wunsch reserviert

Fernruf Domsheide 25384

Aust.-Radio
für 4 Röhren
25.— RM. bar, bess. A. E. G. mit 30.- M. Anz. u. 3 Mk. Raten. **H. Fangmeier**, St. Magnusstr. 21, Bremen

---

Bruno Mulde Stempelfabrik Bremen Wegesende 16 Tel. Domsheide 25384

Gravierungen! Warenzeichen

Vereinsabzeichen

Lehrer-Versammlung

Montag, den 5. Oktob., 20.30 Uhr

im kleinen Casinosaal in einer geschlossenen Versammlung für Lehrer und Lehrerinnen spricht

Pg. Hans Schemm M. d. R.

über

Die nationalsozialistische Weltanschauung

in ihren Auswirkungen auf Unterricht u. Erziehung

Eintritt frei!

Gaststätten-Verzeichnis

Rudolf Kaps-Betriebe
am Hauptbahnhof

Regina das zeitgemäße Haus
Kabarett und Kaffeehaus

Grinzing zum Heurigen
der Wiener Stimmungsbetrieb

Tivoli Spiel-Kaffee
CASANOVA die vornehme Tanzbar

Wilke-Betriebe
Bremens beliebteste Vergnügungsstätten

„Café Arkadia"
und SAVOY-BAR
Bahnhofstraße
Erstklassig. Konzert- und Tanz-Kapellen.

„Groß-Bremen"
TANZ KABARETT BAR
Faulenstraße
Betriebe täglich bis nachts 5 Uhr geöffnet

Magdeburger Hof
a. d. Weide 46/48
Hotel und Restaurant

Fedden
Konzert-Café Tanz-Palast
Bar
Grosser Preis-Abbau

Seefisch-Gerichte
gebacken, gebraten u. gekocht in großer Auswahl zu mäßigen Preisen

Fisch-Restaurant „Ostertor"
Ostertorstr. 37 (gegenüber Polizeihaus)
Inh. H. Kolbus Ostertorstrasse 28-29
Mittagessen von 0,90 RM bis 2.50 RM
Abendessen von 1,— RM bis 2.— RM
Abends erstkl. Konzerte - Sonntagmittag Tischkonzert

Hohenzollern
Bier-, Wein- und Speise-Haus

Haus Niedersachsen
Huchting
Herm. Seevers
Donnerstags und Sonntags TANZ
Gutgepflegte Biere und Weine

Besucht Bremens führende Vergnügungsstätten:

ASTORIA
Cabaret Theater Varieté
Sehenswürdigkeit
Nur Künstler und Kapellen von Weltruf
Abend- und Nacht-Programm
Jeden Mittwoch Sonnabend und Sonntag
4 Uhr Tanz-Tee
mit grossem Programm

Atlantik Tanzpalast
Das behagliche stimmungsvolle Cabaret
Täglich 2 Künstler-Vorführungen
4 Uhr Tee und 8½ Uhr
Kein Weinzwang · Eintritt frei
Bier-Bar Alt-Wein Rheinterassen

Atlantik-Kaffee
Bremens schönstes Konzertkaffee
ab 4 Uhr grosse Künstlerkonzerte
erstklassiger Kapellen

Reichsadler
Tägl. Konzert u. Gesellschaftstanz
Bis 4 Uhr geöffnet!
Spez.: Hühnersuppe u. Mockturtle in Tassen

Klinkerhaus
Bürgerl. Küche/Gutgepflegte Getränke
Hotelzimmer-Einheitspreis 4.50 M. einschl. Frühstück und Bedienung
Tischtennis — Klubzimmer

Jeden Sonntag ab 4 Uhr nachm.
Kaffee-Konzert
und
Gesellschafts-Tanz
bis 12 Uhr abends
Stadion Kapelle Eintritt frei
Treffpunkt der Sportwelt
Schöner Ausblick a. d. Weserlandsch.

Weser-Stadion
Restaurant
am Osterd., mit Linie 3 bis Stadion

Mittwoch, 7. Oktober 1931
Großes rhein. Winzerfest

Privat-Mittagstisch für Sie, wie bekannt, preiswert und gut. 12-18 Uhr
W. Klinkerfuß, Fehrfeld 58

Grüppenbühren Gasthof zum Bookholzberg
Bes. Pg. C. Landwehr (Ortsgr.-Lt.) Tel. 345
Das Ziel der Nationalsozialisten
Gut bürgerl. Haus. Volle Pension 4.— RM In Kegelbahn und Sommergarten

---

Es gibt noch mehr Kaffeefirmen in Bremen!

Seit einigen Wochen befehden sich in dem Inseratenteil hunderter deutscher Tageszeitungen 2 Bremische Kaffeefirmen. Sie bearbeiten einander mit „Erwiderungen", „Aufklärungen", „Warnungen" und „Drohungen".

Das gute Renommee des Bremischen Kaffeehandels wird mit Füssen getreten:

Beide Firmen bezichtigen sich gegenseitig der Unwahrheit. Das Märchen von den 3 gr die Tasse und den 150 Tassen aus einem Pfund, die „einen wirklichen Genuss" darstellen sollen,

ist offensichtlich grober Unfug.

Versuche einmal einer solch' einen faden Aufguss! Da ist mir ein anständiger Ersatzkaffee bedeutend lieber

Mit solchen Machenschaften

untergräbt man das Vertrauen der Millionen von Kunden, die der Bremische Kaffeehandel in ganz Deutschland besitzt.

Ein Bremer Kaffeefachmann

Kohlen
Rudolf Arndt
Palmenstrasse 15 - Roland 4361

Haben Sie Stoff?
Fertig elegant und schick
für Mk. **29.- 38.- 46.-**
Anzug oder Mantel
mit meinen sämtlichen Zutaten
2 Anproben auf Hänselroßnaat



„Aus meinem Stoff"
gute Kammgarn-Qualität
65.—, 85.—, 95.—
Schulz
Bremen, Pelzerstr. 20

Gelegenheitskauf
Große Auswahl
irische Oefen
und
Dauerbrenner
weit unter Preis
Ofenfabrik
STRUCKMANN
Nordstrasse 7/9